Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

173 (26.7.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 173
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 10-6, Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr. 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a)

BADISCHE

Karlsruhe, Donnerstag, 26. Juli 1951
Einzelpr. 20 Pfg. Monatl. Bezugspr. 3.20 DM. Postbezug 3 DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe/Bruchsal/Mittelbad. —.30, Pforzh. —.40, nur Mittelbad. —.20 DM

NEUESTE NACHRICHTEN

Die Bundesregierung wurde überrascht

Stellungnahme des Kabinetts zu dem Vorstoß des DGB

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Ein Sprecher der Bundesregierung gab eine vorläufige Stellungnahme der Bundesregierung zu der gestern gemeldeten Ankündigung des Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes bekannt, wonach die Gewerkschaften ihre Mitarbeit in allen gemeinsamen Ausschüssen einstellen sollen.

Die Bundesregierung sei durch die Entschließung des DGB-Vorstandes völlig überrascht worden.

In der Erklärung der Regierung heißt es, daß die großen Schwierigkeiten, die angesichts der weltpolitischen Lage zu überwinden seien, zwingend eine Zusammenarbeit aller demokratischen Kräfte erfordere und die Bundesregierung es darum tief bedauere, wenn die Mitarbeit der Gewerkschaften eingestellt werde, wobei sie auch keinen triftigen Anlaß für eine solche Handlung der Gewerkschaften sehe.

Die Eklärung weist darauf hin, daß das von den Gewerkschaften geforderte Mitbestimmungsrecht bei Kohle und Eisen durchgeführt sei und daß für die Bundesbahn der Bundestag eine gesetzliche Regelung in dieser Hinsicht getroffen habe. Die von den Gewerkschaften kritisierten Maßnahmen auf dem Gebiete der Neuordnung an der Ruhr würden auf alliierten Anordnungen beruhen.

Die Bundesregierung unterstreicht, daß die bisherige Arbeit der gemischten Ausschüsse wesentliche Erfolge auf dem Gebiete der Preis- und Lohnpolitik, wie z. B. die Festhaltung des Konsumbrotpreis, gebracht habe und die Bundesregierung immer eine gerechte Verteilung der Einkommen aller Bevölkerungsschichten zum Ziel gehabt habe.

Nicht das letzte Wort?

Vor der Presse betonten die Staatssekretäre Dr. Lentz und Dr. Westrick, daß man immer noch hoffe, daß diese Entschließung des Vorstandes des DGB nicht das letzte Wort sei und die Gewerkschaften ihre Haltung nochmals vor ihrer endgültigen Stellungnahme überprüfen würden. Der Bundeskanzler sehe augenblicklich noch keinen Anlaß, sich unmittelbar in die Verhandlungen einzuschalten.

Nach der bereits gemeldeten Besprechung von Minister Erhard mit Christian Fette war gemeinsam das Kommuniqué abgesprochen worden, das die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit betont hatte. Man hält es daher für möglich, daß bei der Sitzung des Vorstandes des DGB nach der Unterredung Erhard-Fette sich eine radikale Richtung gegenüber einer gemäßigten durchgesetzt habe, wobei man unverkennbar Christian Fette selbst zu der gemäßigten Richtung rechnet.

Auswirkungen auf den Schumanplan

Hinsichtlich des Zieles dieses Vorstoßes der Gewerkschaften beachtet man in Bonn sehr stark, daß die Erhöhung des Reallohnes erst an vierter Stelle der erhobenen Forderungen steht, während die Beschwerden über die Art der Neuordnung an der Ruhr die erste Stelle einnehmen. Man schließt daraus auf die Möglichkeit, daß maßgebende Kreise des DGB das Schwergewicht von der Lohnseite weg auf die Neuordnung an der Ruhr im Sinne der Sozialisierung der Grundstoffindustrien legen wollen. Dabei dürfte die Ankündigung, daß auch die gewerkschaftlichen Vertreter in den Schumanplanausschüssen abberufen werden sollen, dazu dienen, der gewerkschaftlichen Seite auch ein außenpolitisches Druckmittel auf die Regierung in die Hand zu geben. Man unterstreicht in Bonn aber, daß eine Verbindung von Sozialisierung und Schumanplan von seiten der Gewerkschaften zu den ernstesten innerpolitischen Folgen im Parlament und für die Koalition führen könne.

Frieden erstes Ziel der britischen Politik

Außenminister Morrison spricht sich für deutschen Verteidigungsbeitrag aus

London (dpa). In seiner ersten großen außenpolitischen Rede seit seinem Amtsantritt sprach sich der britische Außenminister Herbert Morrison für einen deutschen Verteidigungsbeitrag aus und nannte es vernünftig und notwendig, daß ein Deutschland in freier Gemeinschaft mit anderen demokratischen Ländern über die Mittel zu seiner eigenen Verteidigung verfüge. Dies erweiternd betonte er, daß Deutschland seinen Platz als gleichberechtigtes Mitglied in der Gemeinschaft der freien Völker wieder einnehmen müsse. Alle Abmachungen darüber müßten selbstverständlich von allen betroffenen Parteien freiwillig eingegangen werden.

Zum britisch-sowjetischen Verhältnis sagte Morrison, daß Großbritannien niemals irgendeinem Volke Anlaß zu dem Glauben gegeben habe, daß seine Vorbereitungen anderen als reinen Verteidigungszwecken diene, da das erste Ziel der britischen Außenpolitik ein Friede für die ganze Welt sei, ein Frieden, der die Möglichkeit gebe, am sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt zu arbeiten.

Da Regierung und Opposition übereingekommen waren, die Lage in Persien erst kommende Woche zu erörtern, sagte Morrison zu diesem Thema nur, daß die Mitteilungen über die Verhandlungsbereitschaft der Perser in vielen Punkten noch nicht klar seien und man deshalb um weitere Informationen gebeten habe. Allerdings wird in London bereits als Leiter der Regierungsdelegation, der in kürzester Frist zu neuen Verhandlungen nach Teheran fliegen soll, Lordkanzler Lord Jowitt genannt.

Der Plan, den Lord Jowitt in Teheran erörtern soll, bezweckt die Überlassung der Produktion des persischen Erdöls an die Perser, während die anglo-iranische Ölgesellschaft den gesamten Absatz übernehmen könnte. Dieser Plan geht ursprünglich auf eine Anregung des erfahrensten Ölexperten Amerikas, eines Mr. Lewy zurück, der Botschafter Harriman nach Teheran begleitet hat. Er hat den Persern klargemacht, daß zwischen den Riesenkartellen der Standard Oil, Royal Dutch-Shell, Burma-Oil und der American-Arabian-Ölgesellschaften Abkommen bestehen, die jeden wilden Verkauf des persischen Erdöls verhindern würden. Den Persern drohe also die Gefahr, auf dem größten Teil ihrer 30 Millionen Tonnen Ölproduktion einfach sitzenzubleiben.

Die Kommunisten geben nach

Washington (AP). Die Kommunisten haben am Mittwoch bei den wieder aufgenommenen Vorbesprechungen über einen Waffenstillstand in Korea einen Kompromiß-Vorschlag eingebracht, nach dem die Frage des Abzuges der ausländischen Truppen erst nach Abschluß eines Waffenstillstandes erörtert werden soll. Alle vorliegenden Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser Vorschlag von den Vereinten Nationen angenommen werden wird. Die Kommunisten hatten bisher verlangt und als Bedingung für die weiteren Verhandlungen gestellt, daß die Frage des Truppenabzuges auf der Waffenstillstandskonferenz selbst erörtert würde.

Nach Ansicht maßgeblicher Washingtoner Politiker bedeutet der von den Kommunisten vorgelegte Kompromiß, daß sie die Frage des Truppenabzuges nicht mehr zur Bedingung eines Waffenstillstandes machen. Gleichzeitig würden sich jedoch die Alliierten verpflichten, diese Frage später zu erörtern.

Die Deutschlandrundfahrt in Karlsruhe

Als Sieger der fünften Etappe der Deutschlandrundfahrt Mannheim—Karlsruhe ging auf dem Karlsruher Schloßplatz der Stuttgarter Karl Weimer, gefolgt von dem Holländer Lambrechts, im Spurt über die Ziellinie. Bild: Kanzleiter

Gebisse und Brillen oder Tanks

H. B. Nur am Rande des Geschehens haben wir von der Auseinandersetzung innerhalb der britischen Labourparty gehört. Wir erinnern uns vielleicht noch des ziemlich geräuschvollen Rücktritts von Aneuran Bevan, der bis dahin für den Nationalen Gesundheitsdienst in Großbritannien verantwortlich war, und zweier Minister. Allenfalls fällt uns noch ein, daß es um die Frage ging, ob die Engländer Gebisse und Brillen — noch dazu ohne Kostenbeitrag von ihrer Seite — nötiger hätten als Tanks. Und wir meinten, einem ziemlich überflüssigen Streit zweier Richtungen innerhalb einer Partei zuzusehen, wie er auch bei unseren Parteien gang und gäbe ist.

Dies war, wie wir jetzt wissen, eine Vereinfachung eines Problems, das sich nicht erst seit dem Ausbruch des Koreakrieges, aber seit diesem besonders scharf, für alle westeuropäischen Länder ergab: des Problems der Rohmaterialversorgung für die europäische Industrie. Rein politische Auseinandersetzungen hatten es in England überdeckt; dazu war eine Heftigkeit der Sprache getreten, die bei den zurückhaltenden Engländern ungewohnt war.

Der britische Versorgungsminister hat bei der letzten Verteidigungsdebatte im Unterhaus festgestellt, daß das Plansoll der Produktion im ersten Jahr des dreijährigen Aufrüstungsprogramms erreicht worden ist, daß jedoch eine gewisse Knappheit an Arbeitskräften, Rohstoffen und Werkzeugmaschinen herrsche. Das klingt sehr viel milder als die düsteren Prophezeiungen Bevans, der von „unvergleichbarem Unglück" und „Massenarbeitslosigkeit" gesprochen und gedroht hatte, daß „der sowjetische Kommunismus eine ganze Reihe von trojanischen Pferden in jede Nation der westlichen Wirtschaft hineinbringen werde", wenn das Verteidigungsprogramm derart den Lebensstandard und die sozialen Leistungen der westlichen Welt herunterdrücken würde.

Bevan sprach auch davon, daß sich Großbritannien weit hinter den Rädern der amerikanischen Diplomatie herzerren lasse. Damit wollte er wohl andeuten, daß Amerika der Schuldige für eine Politik sei, die dem Volk Kanonen statt Butter verschaffe, in einem doppelten Sinne sogar, weil es Großbritannien zu einer scharfen Stellungnahme gegen die Sowjetunion verleite und seit dem Juni 1950 so Rohstoffe gehortet habe, daß sie in Europa knapp geworden und die Preise in die Höhe geklettert seien.

Gebisse oder Tanks — diese beinahe lächerlich wirkende Frage ist in wenig abgeänderter Form fast jeder Regierung der Nationen vor dem Eisernen Vorhang vorgelegt worden. Und wenn wir auch wissen, daß die drohende Haltung der Sowjetunion sie ihnen und uns aufgezwungen hat, so haben wir uns bisweilen gefragt, ob die Methoden, sie zu beantworten, immer die geschicktesten waren.

Der Sturm innerhalb der Labourregierung und -partei, der seine Nachwehen jetzt bei der Vorbereitung des Programms für die Labour-Jahreskonferenz im Oktober hat, ging um jene Methoden. Es läßt sich immerhin von ihm sagen, daß er sein Gutes gehabt hat, indem er die Aufmerksamkeit der britischen und amerikanischen Regierung auf den Punkt der industriellen Rohmaterialversorgung gelenkt hat, in dem von beiden Seiten gesündigt worden ist. Es ist unleugbar, daß im ersten Schock von Korea die Amerikaner sich auf den Rohmaterialmarkt — also Schwefel und Molybdän, Baumwolle, Kupfer, Zink, Blei — geworfen und durch große Aufkäufe ein scharfes Ansteigen der Preise verursacht haben. Der gleiche Schock traf die Engländer in einem Augenblick, als sie ihre Rohmaterialvorräte für die Industrie freigegeben und in der Annahme eines kommenden Preisrückgangs noch nicht wieder ergänzt hatten. Und da ohne Zweifel Amerika der größte und kräftigste Käufer auf dem Weltmarkt ist, gingen die Engländer in der zweiten Hälfte 1950 leer aus.

Inzwischen ist — die anfänglich zitierten Worte des Versorgungsministers bezeugen das — anscheinend der ärgsten Not gesteuert worden; besonders seit dem Besuch des amerikanischen Wirtschaftsorganisators Wilson. Vor allem sind 95 000 t Schwefel von Amerika an Großbritannien geliefert worden, mit dem Sprengstoffe, Stahl, Blech und Medikamente hergestellt werden konnten. Aber dies und andere kurzfristige Aushilfen können nicht über das Hauptproblem hinwegtäuschen, daß eine Rohmaterialknappheit im Verhältnis zur Nachfrage einer vollbeschäftigten Industrie in der ganzen Welt herrscht. In einer früheren Unterhaussitzung hat der britische Versorgungsminister das drohende Gespenst einer Versorgungslücke in Rohstoffen für das Verteidigungsprogramm für 1952/53 an die Wand gemalt, die auch dann eintreten müsse, wenn der zivile Sektor nichts bewilligt bekäme; d. h. keine Gebisse, keine Brillen — und Tanks, sagen wir einmal, ohne Raupenketten.

An dieser Stelle wird Bevan seine Kritik wieder aufnehmen. Er wird, wie er es schon in seiner Broschüre „Neuer Weg" getan hat, sagen, daß ein Verteidigungsprogramm, das ohne Aussicht auf Durchführbarkeit die Bevölkerung der sozialen Dienste beraubt, nur zur Verschärfung der internationalen und innerstaatlichen Spannungen führen muß. Diese Kritik entbehrt nicht einer gewissen Logik. Nur ist der Weg aus dem Dilemma, den er beschritten haben möchte, nämlich Ausweitung des Rohstoffnachschubs durch vergrößerten Handel mit der Sowjetunion, nicht der einzige und nicht der richtige. Er würde an die Stelle der Abhängigkeit von Amerika die von der Sowjetunion setzen, womit nicht das geringste gebessert wäre. Ministerpräsident Attlee scheint einen anderen Weg gehen zu wollen. Vielleicht wird er bei seinem angekündigten Besuch in Washington für ein System internationaler Rohstoffzuteilung mit gerechten Anteilen für wesentlichen Verbrauch plädieren. Das wäre auch langfristige Planung, dann jedoch mit einem „natürlichen" Partner.

Schumanplan als Vorbild der Europa-Armee

Bonn zu dem Pariser Zwischenbericht der Plevenplan-Konferenz

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Zwischenbericht der Plevenplan-Konferenz in Paris, der sich mit der Einigung über die Europa-Armee befaßt, worüber wir gestern berichteten, wird in Bonn genau wie auf der französischen Seite als eine Empfehlung an die Regierungen betrachtet, die noch keine Entscheidung der Regierungen selbst bedeute. Dabei wird die Bundesregierung selbstverständlich diese Empfehlung der Schaffung eines Schumanplans auf militärischem Gebiet, welche dieser Plan einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft darstellt, ohne Vorbehalte zustimmen, da sie die Förderung der europäischen Integration auf allen Gebieten von jeher gewünscht hat.

Besonders stark wird hervorgehoben, daß anscheinend der Schumanplan in seiner Organisation jetzt auch zum Vorbild der europäischen Verteidigungsgemeinschaft geworden ist mit den gleichen Institutionen, aber auch mit der völligen Gleichberechtigung aller Teilnehmerländer.

Die Übergangslösung ist schwierig

Dagegen ist diese Gleichberechtigung noch nicht für die Übergangsperiode gesichert, die bis zu dem Augenblick gehen soll, an dem die zentralen supranationalen Organe der europäischen Verteidigungsgemeinschaft ihre Arbeit aufnehmen können. Denn während dieser Zeit sollen die nationalen Zentralstellen, d. h. die Verteidigungsministerien und Generalstäbe der einzelnen Länder, noch die leitenden Organe für die Aufstellung ihrer Anteile an der europäischen Armee sein. Da aber die deutsche Seite weder ein Verteidigungsministerium noch einen Generalstab besitzt und bis jetzt nicht erhalten soll, bleibt die Frage ungeklärt, welche Instanzen in der Übergangszeit zentral für die Aufstellung deutscher Verbände zuständig sein sollen. So bleibt die deutsche Forderung auf Bildung einer deutschen Zentralstelle für diese Aufgaben auf der Tagesordnung, und zwar, wie betont wird, mit verstärktem Nachdruck, da sonst entweder die Verwirklichung des deutschen Verteidigungsbeitrages bis zur Bildung der europäischen Verteidigungsgemeinschaft aufgeschoben werden müßte, was undenkbar erscheint, oder aber eine Diskriminierung der Bundesrepublik erfolgen müßte, die nicht wie die anderen Teilnehmerländer unter eigener Leitung ihre Verbände aufstellen könnte.

Auch die Größe dieser nationalen Einheiten ist, wie der Bericht aus Paris zeigt, nach wie vor umstritten, doch bestehen an diesem Punkt nach Bonner Auffassung manche Möglichkeiten, auf der Dreierkonferenz zu einer Verständigung zu kommen. Und vor allem glaubt man in Bonn an das natürliche Schwergewicht der militärischen Notwendigkeiten, die auch vom Stab Eisenhowers maßgebend geltend gemacht werden dürften.

Zurückhaltung in Paris

Die am Dienstag in Paris bekanntgegebenen Einzelheiten über die Ergebnisse der Europaarmee-Konferenz wurden in politischen Kreisen der französischen Hauptstadt mit Zurückhaltung aufgenommen.

London: Entscheidung fällt in Washington

Die politisch entscheidenden Besprechungen über den deutschen Verteidigungsbeitrag werden nach Londoner Auffassung erst auf der bevorstehenden Dreimächte-Konferenz in Washington beginnen. Ein Datum ist, wie ein Sprecher des Foreign Office mitteilte, noch nicht festgesetzt. Sie wird sich auf die Besatzungsmächte England, USA und Frankreich beschränken, bei denen die grundsätzliche Entscheidung über einen Verzicht auf die Entmilitarisierungsbestimmungen des Besatzungsstatuts liegt.

Deshalb mißt London auch dem Protokoll über die Sachverständigen-Besprechungen auf dem Petersberg im Zusammenhang mit der Washingtoner Konferenz mehr Bedeutung bei, als dem Zwischenbericht über die Pariser Besprechungen, an denen Großbritannien nicht beteiligt ist. Die Ergebnisse von Bonn werden als die eigentliche Tagesordnung bezeichnet.

Es ist jedoch möglich, so heißt es an unterrichteter Stelle in London, daß die USA und Frankreich auch eine Besprechung der Pariser Pläne und Meinungsverschiedenheiten in Washington wünschen. Man erinnert aber daran, daß England eine Beteiligung an europäischen Sonderorganisationen ablehne, wie sie der Schumanplan und auch der Plevenplan vorsehen. Wenn eine Staatengruppe ohne England derartige Pläne verfolge, erhebe London keine Einwendungen. Es sei lediglich Sache der Atlantikpakt-Organisation, mit dem daraus entstehenden Problem fertig zu werden.

Marschall Pétain beigesetzt

Ile d'Yeu (AP). Mehr als 7000 Menschen drängten sich am Mittwoch auf der kleinen Insel Yeu, um der Beisetzung Marschall Henri Philippe Pétains beizuwohnen, den am Montag im Alter von 95 Jahren der Tod von seiner fast sechsjährigen Festungshaft erlöste.

Unter den Gästen sah man außer zahlreichen namhaften Persönlichkeiten des früheren Frankreich auch den Oberkommandierenden der französischen Armee im Weltkrieg, General Maxime Weygand. Unter den mehr als 500 Beileidstelegrammen, die der Witwe Pétains zugegangen sind, befand sich auch eines des als Widerstandsführer während der Besatzung berühmt gewordenen „Oberst Remy". Kriegsteilnehmerorganisationen des 1. Weltkrieges gaben mit ihren Abordnungen den Feierlichkeiten das Gepräge.

Um halb zwölf Uhr wurde der Sarg von acht Verdunkämpfern in die mit Trikoloren und schwarzen Trauerfahnen geschmückte Inselkirche getragen und vor 25 Kerzen in silbernen Leuchtern niedergesetzt. Auf einem Kissen neben dem Sarg lagen das Marschallkäppi und die Militärmedaille des Toten. Der Marschallstab, der nach Pétains Verurteilung wegen Landesverrat eingezogen worden ist, fehlte.

In Paris versammelten sich zur gleichen Zeit etwa 500 Trauernde am Arc de Triomphe und legten am Grabmal des unbekannten Soldaten Kränze mit der Inschrift „Pétain, dem Retter Frankreichs" nieder. In verschiedenen Pariser Kirchen wurden Gedächtnismessen gelesen.

Keine Ost-Exporte über die Schweiz

Washington (vwd). Die Vereinigten Staaten haben solche Exporte nach der Schweiz gesperrt, die mittelbar oder unmittelbar kommunistischen Ländern zugutekommen könnten, teilte ein Sprecher des USA-Handelsministeriums am Mittwoch mit. Nach einer neuen Verordnung des Ministeriums werden künftig Ausfuhrlizenzen nach der Schweiz nur noch für Güter erteilt, die in der Schweiz nicht solche Waren ersetzen sollen, die ihrerseits zum Export in kommunistische Länder bestimmt sind. Außerdem sollen amerikanische Ausfuhrgüter in der Schweiz nicht zur Herstellung von Erzeugnissen verwendet werden, die letzten Endes in Ostblock-Länder gelangen.

Neues in Kürze

Washington (dpa). Die amerikanische Regierung hat ein 80-Millionen-Dollarprogramm für Indien, Pakistan, Ceylon, Afghanistan und Nepal ausgearbeitet.

Rio de Janeiro (dpa). Der Vizepräsident Brasiliens, João Cafe Filio, trat am Mittwoch mit besonderer Befürwortung des brasilianischen Kongresses eine Europareise an, die ihn auch in die Bundesrepublik führen wird. Er wird außerdem Schweden, Dänemark, Holland, Großbritannien, Frankreich, Italien, die Schweiz, Jugoslawien, Jerusalem und Nordafrika besuchen.

Paris (AP). Der Radikalsozialist René Mayer hat am Mittwoch von der französischen Nationalversammlung nicht die notwendige Stimmenmehrheit für seine Investitur als Ministerpräsident erhalten. Statt seiner wurde Bidault (MRP) mit der Regierungsbildung beauftragt, der aber ablehnte.

Damaskus (dpa). Dem rechtmäßigen jordanischen Thronfolger Emir Talal soll es gelungen sein, aus dem Schweizer Sanatorium zu entkommen, wo er zuletzt zur Ausheilung eines angeblichen Nervenzusammenbruchs unter ärztlicher Aufsicht stand.

Krakau (dpa). Kardinal Adam Stefan Sapieha, Metropolit von Krakau, ist im Alter von 84 Jahren verschieden, wie bestätigt wurde.

Rom (AP). Italien hat die Mitgliedsstaaten des Europarates zu einer internationalen Luftfahrtkonferenz eingeladen, auf der Maßnahmen zum Zusammenschluß der Lufttransportflotten Westeuropas beraten werden sollen.

Bonn (AP). Die Bundesregierung erklärte, sie werde sich bemühen, ihren Rückstand in der Lieferung der handelsvertraglich vereinbarten Schrottmengen an Großbritannien aufzuholen. Die Lieferungen seien um 90 000 t hinter der vereinbarten Menge zurückgeblieben. — Bundesfinanzminister Schäffer teilte mit, daß die Regierung vorläufig keine Erhöhung der Kinderzuschläge für Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes gewähre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Kampf oder Zusammenarbeit?

Sehr widerspruchsvoll erscheinen die gestrigen Nachrichten, daß einerseits der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes dem Bundesausschuß aus Protest gegen die wirtschaftspolitische Entwicklung in der Bundesrepublik die Einstellung der Mitarbeit der Gewerkschaften in allen Gremien der deutschen Wirtschaftspolitik empfohlen habe; daß andererseits in einer diesem Beschluß voraufgegangenen Unterredung zwischen Bundeswirtschaftsminister Erhard und dem ersten DGB-Vorsitzenden Fette Einverständnis über eine „verständnisvolle Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen und sozialen Fragen" bestanden habe. Es ist nicht leicht, beide Vorgänge auf eine Linie zu bringen, zumal seitens der Pressestelle des DGB besonders betont wurde, daß der Beschluß des DGB-Vorstandes mit dieser Unterredung nichts zu tun habe. Also müßte es sich um verschiedene Dinge handeln und nicht, wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte, um eine unmittelbare „Kampfansage". Ein Hauptpunkt bei dem Beschluß des DGB-Vorstandes ist, daß seine Vertreter in den gemeinsamen Ausschüssen keine Mitverantwortung mehr tragen sollten. Ausgelöst wurde er vor allem durch die Entscheidung der Hohen Kommission, daß bei der Montanneuordnung die alten Aktionäre Aktien der neuen Gesellschaften erhalten sollten. Hier ist allerdings die schwierige Frage entstanden, inwieweit die deutschen Stahltreuhänder, die an der Ausführung der Entscheidung der Hohen Kommission mitzuwirken haben, also auch die gewerkschaftlichen, damit eine politische Verantwortung übernehmen. Die Frage ist auch bei den übrigen Stahltreuhändern ernsthaft erwogen worden. Aber der DGB-Beschluß geht ohne Zweifel über diesen Punkt weit hinaus. Immerhin ist es wohl nicht berechtigt, ihn zu dramatisieren. Mindestens vorerst wird er nur als eine „ernste Warnung an die Bundesregierung" anzusehen sein. Brücken sind damit nicht abgebrochen. Auch würde gewiß erst noch mit dem auf dem Bürgenstock weilenden Bundeskanzler verhandelt werden. Bedenklich aber wäre der Beschluß, wenn die Gewerkschaften sich damit zur aktiven politischen Macht erklärten, wofür die rein gewerkschaftliche Aufgabe kein Mandat gibt. Freilich hätte der legitimierte Bundestag die Hauptschuld, wenn sich neben einer schwachen Regierung und Volksvertretung andere, von ihr nicht zu kontrollierende Machtgruppen bestimmend einschalteten. a. n.

Muß alles zum Geschäft werden?

In Hannover ist jetzt eine „Interessengemeinschaft der Blutspender" auf Bundesebene gegründet worden. Sie strebt höhere Vergütungen mit Versicherungsschutz für Blutspender an. Zweifellos ist das der Verband gewesen, der uns noch gefehlt hat, denn offenbar darf es nichts mehr geben, das unorganisiert bleiben kann. Aber muß unbedingt jede Tat mit materiellen Erwägungen verknüpft werden? Erinnern wir uns doch noch an die Zeit, da die ersten Blutspender von den Krankenhäusern gesucht worden sind: da galten die Menschen, die sich ohne Zögern bereitwillig zur Verfügung stellten, als eine Art Lebensretter. Und nun soll ihre Leistung und ihr Opfer nur noch nach Menge und Bezahlung gewertet werden! Gewiß gibt der Spender einen Teil seines „besonderen Saftes" und es dauert eine gewisse Zeit, bis er sich von dem Blutverlust wieder erholt hat und selbstverständlich soll alles getan werden, um ihn keinen Schaden nehmen zu lassen. Aber: Interessengemeinschaft zur Erzielung höherer Vergütungen — das klingt etwas gar zu sehr nach Geschäft und Verdienst und hat mit einer „Spende" nichts mehr zu tun. Wollen wir diese Art materiellen Denkens nicht wenigstens von einer Angelegenheit wie dem Blutspenden fernhalten? Was sollen die wirklichen Lebensretter, die ohne Zögern etwa bei Ertrinkenden ihr Leben vorbehaltlos aufs Spiel setzen, von solchen „Kollegen" denken, die aus ihrer Hilfe für einen Menschen in Gefahr möglichst viel herauszuschlagen versuchen? Sie fragen doch auch nicht nach Bezahlung oder gar Versicherungsschutz. Es ist ein Jammer mit unserer Zeit, daß nach und nach die schönsten Ideale ihren Glanz verlieren und zu einem Geschäft werden. Aber dann soll man wenigstens ehrlich sein und nicht mehr vom Blutspender, sondern vom Blut„verkäufer" sprechen! o. h.

Ostzonale „Tschistka" beendet

Die in der Sowjetzone seit einem halben Jahr angesetzte „Tschistka"-(Reinigungs-) Kommission der SED ist Ende Juni abgeschlossen worden. Wie nunmehr bekannt wird, sind 170 000 Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei nicht auf Vordermann marschiert, d. h. also von der leninistisch-stalinistischen Marschroute abgewichen. Da derartige lahme Genossen den wohlorganisierten Marsch in die ostzonale Filiale des Arbeiterparadieses behindern, wurden sie aus der Partei ausgeschlossen oder von der Mitgliederliste gestrichen. Die Betroffenen erwartet nicht etwa die milde Strafe des „Nachexerzierens", sondern irgendein sofortiger „Einsatz", der ihnen kaum Zeit oder Gelegenheit geben wird, irgendeinem „Objektivismus" zu frönen. Wie sagte ein sowjetischer Offizier? Wir haben keine Gaskammern und keine Verbrennungsöfen, wir haben ein viel humaneres Mittel: die Arbeit! — Unter den 170 000 aus der Partei entfernten Genossen befinden sich sehr viele „Parteifreunde und Versöhnler", überwiegend aber ehemalige Sozialdemokraten. Damit scheinen in der Ostzone nun auch die letzten Funktionärsstellen, die da und dort noch von früheren Sozialdemokraten besetzt waren, endgültig von Kommunisten übernommen worden zu sein. Das gleiche Schicksal traf seinerzeit die Sozialdemokraten in Ungarn. Auf einer Jahresfeier der KP bestätigte ihnen der ungarische Oberbolschewist Rakosi ihre „unvergeßlichen Verdienste" um die Verwirklichung der Einheit der ungarischen Arbeiterschaft und der Errichtung der Volksdemokratie. Als dann der Apparat der ungarischen Einheitspartei von den Kommunisten restlos besetzt war, zögerte Rakosi nicht, dem Plenum des Zentralkomitees der KP als neue kommunistische Meinung vorzulügen: „Die Sozialdemokraten waren die Polizeispitzel-Stoßtrupps der Imperialisten. Sie waren gemeine Gauner, Lügner und Betrüger." -er-

Der Streit um den Südwestfunk

Ein vorgesehener Staatsvertrag alarmierte die öffentliche Meinung — Keine unnötige Überstürzung

Wir sind hier in Mittel- und Nordbaden in der glücklichen Lage, unseren Radioapparat von zwei Sendestationen unserer unmittelbaren Umgebung bedienen zu lassen: dem Südwestdeutschen Rundfunk in Baden-Baden und dem Süddeutschen in Stuttgart. Da sich dadurch die Gebühren nicht verdoppeln, soll das in Zukunft so bleiben, auch wenn es zum Südweststaat käme, damit wir immer Gelegenheit haben, uns der Vorzüge beider Sender versichern zu können. Der in Stuttgart legt, wie das ganz richtig ist und von vielen gerne gehört wird, großen Wert auf das schwäbische Volkstum und kommt dabei zu ausgezeichneten Ergebnissen. Der andere pflegt, da er in Baden-Baden beheimatet ist, diese Sparte naturgemäß nicht, hat dafür aber andere landsmannschaftliche Vorzüge und kann deshalb von denen eifriger gehört werden, denen die Vorzüge des Stuttgarter Senders mißfallen. So eine Konkurrenz ist immer gut und sollte deshalb füglich bleiben.

Dem Südwestdeutschen Rundfunk soll aber eine große Gefahr drohen, wie zuerst von der Stuttgarter Presse in alarmierender Weise bekanntgegeben wurde. Auf Baden-Baden hätten die drei Regierungen von Rheinland-Pfalz, Baden und Württemberg-Hohenzollern einen Anschlag vor. Der Staatsvertrag, den sie vorbereitet hätten, um die französischen Besatzungsvorschriften abzulösen, wolle den Südwestfunk regierungsabhängig machen.

Wenn so etwas gesagt wird, dann muß man aufpassen. Denn es kann uns nicht einerlei sein, wovon ein so wichtiges Organ der öffentlichen Meinung, wie es der Rundfunk ist, abhängt.

Was war mit dem Sängertag?

Ehe aber diese Frage untersucht wird, sei ein Bedenken vorweggenommen, das deshalb in uns aufstieg, weil der Alarm von Stuttgart kam. Es könnten doch dabei angesichts der Abstimmung am 16. September, die über die staatliche Neuordnung des Südwestgebiets entscheiden soll, noch andere Interessen als nur die angegebenen, die sich auf die Unabhängigkeit der öffentlichen Meinung beziehen, im Spiele sein. Dieses Bedenken und ein sich dahinter verborgen haltendes Mißtrauen bestünden vielleicht nicht oder nicht so stark, wenn man zum Beispiel wüßte, daß Schwabens öffentliche Meinung folgendes nicht richtig fände: Daß in dem Abschlußbericht auf der Arbeitstagung des Präsidiums vom Badischen Sängerbund es nötig war, dem Stuttgarter Rundfunk vorzuwerfen, er habe das Liederfest, das über Pfingsten in Karlsruhe stattfand, recht stiefmütterlich behandelt. Der Vizepräsident mußte sogar darauf hinweisen, daß man der Veranstaltung von Stuttgart aus politische Absichten unterschoben habe. Der Festverlauf habe aber in seinem ganzen Verlauf keine einzige politische Erscheinung gezeigt.

Wir erlauben uns hier in aller Bescheidenheit folgende Frage zu stellen: Wie denn, wenn dieser Tag etwa eine politische Heimatkundgebung der Badener geworden und genau so von Zehntausenden besucht gewesen wäre, dann wäre er vom Stuttgarter Rundfunk noch stiefmütterlicher, vielleicht gar schwiegermütterlich behandelt worden? Wir erinnern uns aber doch die urschwäbischen Laute des Ministerpräsidenten Dr. Maier schon am Radio Stuttgart vernommen zu haben, die, mit Verlaub zu sagen, weder aus seinem Dienst-, noch seinem Studierzimmer, sondern aus einer Parteiversammlung kamen.

Nur keine Panik verursachen

Und jetzt sieht es so aus, wenn man sich durch den schwäbischen Blätterwald durchgelesen hat, als ob man das den am Südwestfunk beteiligten drei Regierungen verbieten möchte! Man sagt — und das scheint der Haupttenor der Argumentation zu sein — der Rundfunk Baden-Baden solle durch die Auflage unentgeltlicher amtlicher Bekanntmachungen der Regierungen, durch Sendezeiten für diese und durch Beachtung der politischen Parteien regierungshörig gemacht werden.

Zunächst das eine: Wir können gar nicht so etwas Schreckliches darin sehen, wenn, sei das in Stuttgart oder in Baden-Baden, Minister in politischen Versammlungen und politische Parteien zu Wort kommen. Es sollte sich dann aber immer nur um interessante Sachen handeln, damit der Hörer nicht von dem souveränen Recht zu oft Gebrauch macht, das ihm selbst Goebbels nicht verwehren konnte, nämlich dem, jenen Knopf zu finden, der der Qual ein Ende bereitet.

Nun aber das andere. Der Staatsvertrag über den Südwestfunk soll deshalb so schnell gemacht werden, weil man nicht weiß, ob nach dem 16. September noch selbständige Regierungen in Freiburg und Tübingen sind und vielleicht erwartet man von Stuttgart kein besonderes Entgegenkommen, das dann, staatsrechtlich gesehen, in die Fußstapfen der Vorgänger eintreten müßte.

Am 27. Juli die ersten Besprechungen

Es sollen darüber am 27. ds. Mts. erstmals Besprechungen der drei Regierungen stattfinden. Es wird aber bezweifelt, daß der Staatsvertrag noch vor dem 16. September unter Dach und Fach zu bringen ist, da die Parlamente vorher zustimmen müßten und das von Freiburg nach Auffassung seiner Regierung infolge des sogenannten Blitzgesetzes des Bundestags eigentlich verfasssungswidrig ist.

Man sollte unseres Erachtens die Angelegenheit nicht überstürzen. Das Rundfunkgesetz soll und wird der Bundestag machen. Sollen wir vielleicht zu dem Schulwirrwarr noch einen Rundfunktohuwabohu bekommen? Kann man es bei der Kirchturmpolitik unserer derzeitigen Länderregierungen verantworten, daß der Zankapfel des Südwestfunks unter die Männer einer kommenden Südweststaatregierung geworfen wird?

Halten wir uns vorderhand daran, daß der Vorsitzende des Rundfunkrats des Südwestfunks, Prof. Dr. Holzamer, auf dem Grundsatz bestehen bleibt, daß auch der Südwestfunk nach wie vor eine unabhängige Anstalt öffentlichen Rechts sein muß, in der es auch weiterhin nach demokratischen Prinzipien zugehen soll. Und beteuern wir noch einmal, daß wir auch nach dem 16. September keinen der beiden Rundfunke missen möchten, weder den von Stuttgart, noch den von Baden-Baden, die uns beide lieb und wert sind, und deren Wirksamkeit und Bedeutung weniger von den Statuten abhängt, die man ihnen gibt, als vielmehr von den Intendanten, die man wählt und denen man soviel Vertrauen entgegen bringen muß, daß man sie frei, im Sinne einer volkstümlichen und verantwortungsbewußten Demokratie arbeiten läßt. F. L.

Berufsverbot erwogen

Bonn (dpa). Im Bundesfinanzministerium wird zur Zeit ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der es der Finanzverwaltung erleichtern soll, Berufsverbote auszusprechen. Das Bundeskabinett wird sich in Kürze mit diesem Plan befassen.

Nach der Absicht des Bundesfinanzministeriums sollen Oberfinanzdirektionen in Zukunft in der Lage sein, Berufsverbote zu verhängen, wenn gerichtlich festgestellt worden ist, daß Steuern hinterzogen oder Geschäftsunterlagen bewußt mit dem Ziel gefälscht wurden, Steuern zu hinterziehen. Das Berufsverbot soll nicht nur gegen selbständige Gewerbetreibende, sondern auch gegen deren Angestellte ausgesprochen werden können. Nach der zur Zeit geltenden Fassung der Reichsabgabenordnung ist ein Berufsverbotsverfahren nur unter erheblichen Schwierigkeiten möglich.

Macht endlich reinen Tisch!

Bad Boll (dpa). Der württembergische Altlandesbischof D. Theophil Wurm forderte die Teilnehmer einer europäischen Laienkonferenz in Bad Boll auf, dahin zu wirken, daß die europäischen Regierungen „endlich reinen Tisch machen" und die schrecklichen Überreste des zweiten Weltkrieges beseitigen.

Auch in der Politik gebe es den biblischen Ruf nach Gerechtigkeit. Er könne es nicht verstehen, daß sich die drei alliierten Hohen Kommissare weigerten für den in Spandau inhaftierten ehem. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath einzutreten, nur weil die vierte Besatzungsmacht sich dagegen wehre.

Politischer Beschluß der Industrie

Stuttgart. Der Beirat des „Landesverbandes der Württembergisch-Badischen Industrie" hat einstimmig beschlossen, sich für den Südweststaat einzusetzen und die Bildung des Südweststaates gegenüber den Mitgliedern des Landesverbandes und in der Öffentlichkeit zu unterstützen.

Die Schuldebatte im Stuttgarter Landtag

Kultminister Dr. Schenkel sprach zu dem Haushaltsplan des Kultusministeriums

Stuttgart. Der württemberg-badische Landtag setzte gestern seine Beratung der Einzelpläne zum Staatshaushalt 1951 fort. Der Einzelplan der Kultusverwaltung wurde beraten. Über ihn wird heute abgestimmt. Den Gesetzentwurf über die Schulgeld- und Lernmittelfreiheit, der gleichzeitig mit dem Etat vorgelegt wurde, verwies das Landtagsplenum in erster Beratung an den Finanzausschuß.

Kultminister Dr. Gotthilf Schenkel sprach zu Beginn der Debatte zum Haushalt seines Ministeriums. Er erklärte, die jetzige Struktur der Volksschulen entspreche nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Über die Schulreform gebe es aber noch immer keine einheitliche Meinung. In erster Linie sei es notwendig, ein einheitliches Schulwesen zu schaffen. Schenkel betonte, daß die volle Schulgeld- und Lernmittelfreiheit nach den vorliegenden Gesetzentwürfen innerhalb von fünf Jahren erreicht werden solle. Der Kultminister setzte sich in seiner Rede entschieden für den Bau von Schulräumen ein. Die Schulklassen seien überbelegt; so gebe es in Württemberg neun Schulklassen mit über neunzig Schülern und eine Klasse mit sogar über hundert Schülern.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte der Minister, die Kirchen hätten in Württemberg nie so große Möglichkeiten der Entfaltung gehabt wie heute. Die Geldzuweisungen des Staates an die Kirchen seien zwar noch nicht endgültig geregelt, bei der allgemeinen Erschütterung der Wertmaßstäbe müsse man jedoch diese Frage äußerst vorsichtig behandeln.

Aufforderung an die „Alten Herren"

Die „Alten Herren" forderte der Minister auf, sie sollten die Studentenschaft, die nach neuen gesellschaftlichen Formen suche, nicht in überlebte Vorstellungen zu drängen versuchen. Die Ehre eines Menschen werde nicht im Fechten, sondern in der Leistung bewiesen. Schenkel trat dafür ein, daß an den Hochschulen mehr Lehrstellen für Politik geschaffen werden.

Der Minister bedauerte, daß es die Lage der Staatsfinanzen nicht gestatte, alle Maßnahmen zu treffen, die für die Förderung des kulturellen Lebens notwendig wären. Der Kultusetat sei in der vorliegenden Form „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" aufgestellt worden.

Im Anschluß an die Rede des Kultministers Dr. Schenkel kam es zu einer längeren Debatte über die Frage der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit.

Abgeordneter W. Simpfendörfer (CDU) wandte sich gegen die volle Schulgeldfreiheit, die nur einen Sturm auf die Höheren Schulen zur Folge haben würde und die gerade den Reichen etwas schenke. Mit Erziehungsbeihilfen für begabte Schüler könnte mehr erreicht werden. So lange nicht genügend Schulräume zur Verfügung stünden, solle man kein Geld für die Lernmittelfreiheit ausgeben, erklärte Simpfendörfer. In Ulm unterrichtete man Schulkinder in Spitälern, die von Tbc-Kranken belegt seien und in künstlich beleuchteten Kellern ehemaliger Festungswerke.

Abgeordneter Kurt Angstmann (SPD) erwiderte, gerade ein Sturm auf die Höheren Schulen würde beweisen, daß bis jetzt viele Schüler nur aus finanziellen Gründen die Höheren Schulen nicht hätten besuchen können. Franziska Schmidt (SPD) warf Simpfendörfer vor, er wolle die veralteten Standesunterschiede aufrecht erhalten, weil er die Interessen der Privatschulen vertrete.

Zu dem Vorschlag Simpfendörfers, man möge durch eine Umfrage in Württemberg feststellen, weshalb so wenig Lehrer in Württemberg bereit seien, Religionsunterricht zu erteilen, im Landesbezirk Baden seien es 87% der Lehrer, in Nordwürttemberg nur 23%, erklärten die Sprecher der SPD, der DVP und der DG-BHE, man dürfe auf die Lehrer in dieser Frage keinen Gewissenszwang ausüben. Als Sprecher der DVP verlangte Abgeordneter Dr. Otto Goennenwein, daß man nicht nur den Volks- und den Höheren Schulen, sondern auch den Mittelschulen mehr Aufmerksamkeit zuwende. Eduard Fiedler (DG-BHE), trat für das Mitbestimmungsrecht der Lehrer an der Gestaltung der Schulen ein.

Für und gegen das Farbentragen

Während Abgeordneter Simpfendörfer sich in der Aussprache für die farbentragenden Studentenverbindungen einsetzte, wandten sich die Sprecher der übrigen Parteien gegen das Korporationswesen. Helmut Haun (DG-BHE) bemerkte jedoch, daß eine zu große Bevormundung bei den Studenten, die nach neuen Gesellschaftsformen suchten, eine negative Reaktion auslösen würde.

Bei der Einzelberatung der Kapitel der Kultusverwaltung wurde der Betrag für Beihilfen an die Studenten der Universität Heidelberg von 103 000 auf 143 000 DM erhöht. Zwei Anträge der CDU, die Zahl der Studienräte an den badischen Berufsschulen von 50 auf 70 zu erhöhen und den badischen Privatschulen statt 60 000 DM insgesamt 90 000 DM zur Verfügung zu stellen, wurden infolge des Einspruchs des Finanzministers abgelehnt. Für den Wiederaufbau der Heilbronner Kilianskirche wurden 20 000 DM bewilligt und für die Stuttgarter Stiftskirche 15 000 DM.

Der württemberg-badische Landtag hatte in seiner Dienstagsitzung die Einzelpläne der Landwirtschaft, Forst- und Arbeitsverwaltung entsprechend den Ausschußvorschlägen und den Anträgen der Parteien in zweiter Lesung angenommen. Abg. Kleinknecht (SPD) hatte einen Überblick über die Bereiche der Arbeitsverwaltung gegeben und die Notwendigkeit der weiteren Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit unterstrichen.

Kronprinz wird heute beigesetzt

Hechingen (dpa). Rund 600 Beileidstelegramme aus dem In- und Ausland zum Tode des ehemaligen Kronprinzen Wilhelm von Preußen waren bis gestern in Hechingen eingetroffen.

Die Beisetzung findet heute 11.30 Uhr in der Hohenzollerngruft auf der Michaels-Bastei der Burg Hohenzollern statt. Alle Rundfunksender des Bundesgebietes und der Rias Berlin werden die Beisetzungsfeierlichkeiten heute abend zwischen 19 und 20 Uhr übertragen. Zur Beisetzung haben sich auch Offiziere und Mannschaftsvertretungen des ersten Leibhusarenregiments Danzig angesagt, dessen Kommandeur der Kronprinz von 1911—1913 war.

Die Bundesregierung wird durch Bundesminister Wildermuth und die Landesregierung von Südwürttemberg-Hohenzollern durch Landwirtschaftsminister Dr. Franz Weiß vertreten sein. Als Vertretung der Hohen Kommissare werden der franz. Delegierte in Sigmaringen Robert Simonot und der amerikanische Konsul Aubrey Welch (Bremen) an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen.

MARGUERITEN

HANNS ULLRICH VON BISSING

IM BLAUEN FELD

49. Fortsetzung

Copyright 1949 by H. H. Nölke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

„Nun, dann habe ich immer noch eine kleine Hoffnung. Lassen Sie es sich von einem gereiften Mann sagen, liebe Christa, es ist nichts schwieriger als die Wahl eines Menschen, dessen Fehler einem so sympathisch sind, daß man es mit einer gewissen Chance auf sich nehmen kann, sie ein ganzes Leben zu ertragen! Ohne die Nerven zu verlieren. Aber es ist eine Methode, ein einigermaßen zufriedener Mensch zu werden. Und nun will ich wirklich gehen."

Er trank bedächtig den Whisky aus, erhob sich, nahm im Flur seinen Mantel von der Garderobe und meinte, als er in der offenen Etagentür stand: „Grüßen Sie bitte Herrn Ungersbach von mir, und sagen Sie ihm, ich hoffte, er würde sich auch fernerhin so benehmen, wie man es von einem wohlerzogenen, jungen Mann erwarten kann! Gute Nacht, Christa! Ich kann nicht umhin, mir doch ein wenig Sorgen um Sie zu machen. Es wäre schade, wenn eine ungestüme Leidenschaft Ihre Karriere nachteilig beeinflussen würde. Und sagen Sie Ungersbach, er möchte in Sachen d'Argent recht vorsichtig sein! Er gefährdet sonst etwas, von dem ich hoffe, daß es ihm mehr wert ist als eine sensationelle Geschichte. Und wenn er Sie fragen sollte, was ich hiermit gemeint hätte, so sagen Sie ihm ruhig, ich hätte Sie hiermit gemeint. Nun habe ich Ihnen doch einen Vortrag gehalten, und es war gar nicht meine Absicht. Sie brauchen sich um den Hausschlüssel keine Mühe zu machen! Ich habe auch einen Schlüssel zu Ihrer Etage, aber ich wollte vorhin nicht unhöflich sein. Kommen Sie morgen in mein Geschäft! Ich habe einen Ring gekauft, der nur auf Ihre Hand gehört."

„Gute Nacht ..." sagte Christa Marita verwirrt, als Hachenberg lautlos die teppichbelegten Stufen hinunterging. Aber selbst diese einfachen Worte klangen sehr verwundert. Als sie in das Wohnzimmer kam, zündete Ungersbach eine Zigarette an. Mit dem Rücken an die Tür gelehnt, blieb Christa Marita erregt an dem Eingang stehen.

„Sie hätten genau so gut hier im Raum bleiben können. Ich schwöre einen Eid, daß Hachenberg gewußt hat, daß Sie sich in der Wohnung befanden. Ich weiß, was ihn hierher getrieben hat, aber es schadet nichts, wenn er annimmt, Sie und ich, wir wären ein Liebespaar. Wissen Sie, was ich Ihnen sagen wollte? Bevor Herr Hachenberg kam? Der Tote in dem Haus in der Dahlienstraße ... dieser Mann, dem ich an jenem Abend, als ich in dem Haus war, gegenüberstand ..., dieser Mann war nicht d'Argent."

„Ich ahnte es, daß es dies war, was Sie mir sagen wollten", entgegnete Ungersbach, ohne überrascht zu sein. „Ich ahnte es. Aber ich hatte keinen Beweis. Aber wenn es wahr ist, dann ist es die größte Sensation der letzten Jahre."

„Ich weiß, daß er es gar nicht sein kann; Ich glaube nicht, daß d'Argent sich so benommen hätte, wie jener Mann sich mir gegenüber benahm. Wenn meine Mutter, was selten genug geschah, von diesem Roger d'Argent sprach, dann tat sie es voller Respekt. Und zweitens, er wußte nicht einmal die Anschrift meiner Mutter. Und diese Anschrift mußte er kennen. Sie stand ja auch auf den Briefen, die meine Mutter von Zeit zu Zeit erhielt. Er nannte zwar einen Badeort mit einem ähnlich klingenden Namen. Aber dieser Name stimmte nicht. Er war auch ziemlich verwirrt, als ich ihn danach fragte. Er bemühte sich, eine Antwort zu finden. Aber es gelang ihm nicht. Er versuchte, mich abzulenken, und begann von anderen Dingen zu sprechen. Ich bin überzeugt, daß er keine Ahnung besaß, wer ich war, noch die Aresse kannte, nach der ich ihn fragte. Ich glaube, wenn er nicht gestorben wäre, hätte ich durch diese Geschichte Ärger bekommen. Es war ihm äußerst unangenehm, mir diese Auskunft geben zu müssen."

Ungersbach wandte sich um.

„Wenn er aber nicht d'Argent war, wer war dieser Mann?"

Christa verließ ihren Platz an der Tür und setzte sich wieder in die Ecke der Couch. Zwischen ihren Augen stand eine kleine, nachdenkliche Falte.

„Ich weiß es nicht ...", entgegnete sie nach einiger Zeit und fügte dann ohne jeden Übergang hinzu: „Wenn Sie die Wahl hätten, hier zu bleiben und diesen d'Argent mit keinem Wort mehr zu erwähnen, oder die Aussicht, sich auf dem Polizeipräsidium die ganze Nacht über ihn den Kopf zu zerbrechen, was würden Sie vorziehen?"

„Christa ..." fragte Ungersbach leise, „was Sie vorhin zu dem guten, alten Herrn Hachenberg sagten, war dies nur ein Scherz?"

„Was habe ich denn gesagt?"

Ungersbach setzte sich zu ihr.

Als sie ihn ansah, stand wieder das irisierende Licht in ihren Augen.

„Wären Sie mir böse, Christa, wenn ich hierbleiben würde?"

Das Mädchen lachte und legte sich in die Kissen zurück.

„Aber Ungersbach! Denken Sie an Ihre gute Erziehung! Herr Hachenberg hat es Ihnen doch ausdrücklich zu verstehen gegeben. Wenn er mich nun morgen fragten sollte, wann ich Sie nach Hause geschickt hätte? Nein ich glaube, es ist besser, Sie gehen jetzt! Warten Sie einen Augenblick, ich komme gleich wieder!"

Sie erhob sich und ging in ihr Schlafzimmer. Ungersbach hörte sie dort eine Zeitlang umherhantieren. Er begann wieder in dem Raum auf und ab zu gehen. Er war mit sich selber unzufrieden. Sein Verstand warnte ihn, hier zu bleiben, und seine Sinne sperrten ihm den Weg zur Tür. Schließlich wurde er ungeduldig.

„Wo bleiben Sie denn?" erkundigte er sich und füllte, an dem kleinen Tisch vor der Couch stehend sein Glas mit Whisky.

„Ich komme ja schon!" hörte er Christas Stimme in seinem Rücken. Ungersbach wandte sich um, und wenn er vorher die Absicht gehabt hatte, das Glas auszutrinken, so sah es nun nicht mehr danach aus, als wenn er es jetzt noch tun würde. Vielleicht war er auch nicht mehr fähig hierfür. Vor seinen Augen begann es irgendwie zu kreisen. In der Tür stand Christa in einem blauen Pyjama mit ungezählten kleinen, weißen Kringeln. Und diese Kringel brachten ihn um seine Ruhe. Er ließ den Whisky Whisky sein und ging langsam, als sei er seiner Schritte nicht ganz sicher, auf das Mädchen zu. Als er dicht vor Christa stand, versuchte er, etwas zu sagen, aber was er zu sagen beabsichtigte, kam ihm so banal vor, daß er es vorzog, zu schweigen.

„Es ist Zeit" sagte das Mädchen lächelnd, „Sie müssen gehen!"

Aber Ungersbach sah in diesem Augenblick nur die roten Lippen, die glänzenden, weißen Zähne und die Fülle der blonden Haare, die bis auf die Schulter fielen. Aber er sah nichts in dem Blick des Mädchens, das ihn aufforderte ihre Bitte zu erfüllen. Er fand auch nicht den geringsten Widerstand, als er Christa in seine Arme nahm.

Etwas verlassen fiel das Licht der kleinen Stehlampe auf das Glas auf dem Tisch vor der Couch, dessen Inhalt so unvorhergesehen verschmäht worden war.

12.

Am nächsten Tag herrschte ein häßliches Herbstwetter. Die Wolken strichen über die Dächer und schütteten ihren Inhalt in strömendem Regen auf die Stadt hinab. In dem großen Gebäude des Polizeipräsidiums brannten frühzeitig in den einzelnen Räumen die grün abgeschirmten Bürolampen.

Vor dem Schreibtisch des Kriminalrats Klausen saß auf einem harten, unbequemen Stuhl eine Frau. Sie saß schon eine Stunde dort. Und eine Stunde lang hatte der Kriminalrat Fragen gestellt. Eine ganze Reihe von Fragen, die zum großen Teil recht unverfänglicher Art waren und mehr einer etwas aufregenden Konversation glichen. Aufregend insofern, als die Frau versuchte, sich von einer Frage zur anderen Frage hinüberzuretten, und das Ende dieser schrecklichen Qual herbeisehnte.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Leider gezwungen . . ."

Wohl ein Dutzend Briefe ist in den letzten Monaten schon auf den Tisch der Redaktion geflogen, in denen sich die Leser über den schlechten Zustand dieser oder jener Straße, dieses oder jenes Fahrradweges beschwerten. Hatte es viel Sinn, solche Briefe zu veröffentlichen, wo doch ein Blick in den Haushaltsentwurf genügte, um festzustellen, daß zwar auch für die Instandsetzung von Straßen beträchtliche Gelder ausgegeben werden sollen, daß aber doch für dringendere Aufgaben erheblich größere Mittel benötigt werden?

Nun bekennt die Stadtverwaltung in einer für unsere Leserschaft bestimmten Mitteilung selbst, daß die Verkehrswege sich infolge des anwachsenden Verkehrs teilweise in einem Zustand befinden, durch den bei unachtsamer Benutzung Unfälle entstehen können. Auch die Verkehrswege in einem Teil der neu errichteten Wohnsiedlung, insbesondere am Dammerstock, am Postweg, im Binsenschlauch, in den Weingärten, in Durlach, in Knielingen und im Industriegebiet an der Neureuter Straße könnten nicht in einem dem Bau der Wohnhäuser entsprechenden Tempo hergestellt werden, weil eben das Geld fehle. „Die Stadtverwaltung", so heißt es in dem Schreiben, „ist daher leider gezwungen, die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß bei der Benützung städtischer Verkehrswege Vorsicht geboten ist." Da es ihr aus finanziellen Gründen nicht möglich sei, die Wege ordnungsgemäß instandzusetzen, diese aber auch nicht sperren könne, könne die Stadtverwaltung für Unfälle nicht haftbar gemacht werden. Die Polizei werde besonders gefährdete Punkte kennzeichnen oder an diesen Stellen eine besondere Verkehrsregelung treffen.

Wenn man will, ist diese Mitteilung eine Art kleiner Offenbarungseid der Stadtverwaltung, die offen gesteht, daß einiges nicht in Ordnung ist, sich jedoch außerstande erklärt, die Dinge zu ändern. Das ist für die Betroffenen, für diejenigen besonders, die in der Nähe solcher neuer, noch nicht instandgesetzter Straßen und Wege wohnen, keine gute Nachricht. Versöhnlich stimmend freilich und auch beinahe ein Beispiel dafür, wie die Behörden mit dem Publikum verkehren sollten, ist die Art, mit welcher der Bevölkerung die schlechte Kunde mitgeteilt wird. Die Stadtverwaltung ist leider gezwungen, darauf hinzuweisen, daß Vorsicht geboten ist — das ist ein durchaus neuer, guter und nachahmenswerter Ton . . . jw.

Die Deutschlandfahrer in Karlsruhe

Begeisterung um die „Giganten der Landstraße"

Zehntausende umsäumten die Straßen – Spannende Radrennen rund um den Schloßplatz

Den Teilnehmern der Deutschland-Rundfahrt bereitete die Karlsruher Bevölkerung gestern nachmittag einen Empfang, wie er einer Stadt würdig ist, in der einst der Erfinder des Fahrrades, der Freiherr von Drais, lebte. Zehntausende Radsportbegeisterte und Neugierige umsäumten die vorbildlich abgesperrten Straßen, durch die die „Giganten der Landstraße", aus der Pfalz kommend, zum Ziel der fünften Etappe auf dem Schloßplatz fuhren. Hier das gleiche Bild wie in den Straßen: Tausende drängten sich an die Absperrungsseile, so daß die Sorgen um die gepflegten und rotleuchtenden Blumenrabatte glücklicherweise umsonst waren.

*

Das Adverb „fahren" stimmt übrigens nur für die Werbekolonne, die mit einem beachtlichen Aufwand an Reklame der einschlägigen Industrie die Deutschlandfahrer ankündigte. Der Aufwand war sogar so groß, daß die von oben bis unten vom Staub der Landstraße „gezierten" Rennfahrer etwas zu kurz kamen.

Die bekannten Rennfahrer Hermann Böhm und Heiner Fleischmann waren auch dabei, selbstverständlich nicht auf ihren Rennmaschinen, sondern auf Motorrädern ihrer Firma. Kaum hatten sie sich ein Plätzchen ausgesucht, von dem sie das Ziel vorzüglich übersehen konnten, da waren sie schon von Autogrammjägern umringt. Da sie offenbar wissen, was der Nimbus auch für den Sportler bedeutet, kamen sie den Wünschen der Autogrammsammler gerne nach.

*

Dann wurden plötzlich die Fähnchen geschwenkt, und über den Schloßplatz klangen — ein wenig zurückhaltend, wie das in Karlsruhe so üblich ist — die Bravorufe der Zuschauer. Und ehe alle Zaungäste gemerkt hatten, was eigentlich los war, hatte die Spitzengruppe mit dem Etappensieger Weimer (Stuttgart), dem Holländer Lambrichs und dem Kölner Schulte, Rad an Rad liegend, bereits das Ziel passiert. So schnell geht das bei den Radfahrern, die nicht zu fahren, sondern zu fliegen scheinen. Weimer gewann übrigens auch den Spurtpreis der BNN. Nach ihm traf der Italiener de Santi ein, und dann kam, etwas langsamer, das Hauptfeld, in dem der Träger des Weißen Trikots, Hermann Schild, besonders beachtet wurde.

*

Kaum hatten die „Giganten" das Ziel passiert, da nahmen sich die Manager ihrer an. Der eine Fahrer giff nach dem Pullover, der

Der Kuß für den Sieger Foto: Kanzleiter

andere nach einer Banane. So verschieden sind die Temperamente. Was sonst noch auffiel? Da hatte ein Fahrer einen richtigen Schnuller, an einer Schnur befestigt, am Hals hängen. Und das alles gegen den Durst.

Der Etappensieger Karl Weimer wurde herzlich gefeiert. Selbst die Tatsache, daß er Stuttgarter ist, tat der badischen Gastfreundschaft keinen Abbruch. Er erhielt Blumen, ein von Dr. Gutenkunst überreichtes Bild der Stadtverwaltung und — einen herzhaften Kuß einer Karlsruher Schönen. Es war übrigens bisher das erstemal, daß eine Etappe mit einem Kuß endete. Dann Ehrenrunde und Beifall. Die Fahrer sprachen sich übrigens sehr lobend über die Disziplin der Karlsruher und die vorbildliche Absperrung durch die Polizei aus.

*

Vorher hatten sich Buben und Mädchen im Alter bis zu acht Jahren auf Fahrrädern, Dreirädern und Rollern „im edlen Wettstreit" gemessen. Es gab hitzige Köpfe, einmal auch Tränen über eine Niederlage und für alle Milch oder Kakao. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an Preisen. Zwischendurch turnten „Zwei Stürmlinger" von der Sportvereinigung Germania am Trapez und an den Ringen. Schließlich sei noch die historische Gruppe erwähnt, die zwar sehr interessant, für den angekündigten „Festzug" jedoch etwas zu kurz war.

Kaum hatten die Schar der Deutschlandfahrer und das Heer der Presseleute das Feld geräumt, da begannen die spannenden Rennen der Jugend und der Junioren (früher Aktive). Bei den Junioren, die 40 Runden (48 km) fuhren, erreichten von 18 Fahrern 14 das Ziel. Es siegte Stober (Linkenheim) vor Symanowski (Mühlburg) und Westphal (Karlsruhe). Von den 15 Fahrern der Jugendrennen, die über 20 Runden führten, fielen lediglich zwei aus. Es siegten: In der A-Jugend: Roth (Linkenheim) vor Reiser (Karlsruhe); in der B-Jugend: Schäfer vor Werner (beide Mühlburg).

*

Heute morgen haben wieder die „Giganten" das Wort, besser gesagt, die Füße auf den Pedalen. Zunächst treffen sie sich am Denkmal des Freiherrn von Drais zu einer Gedenkstunde. Und dann, um 9 Uhr, machen sie sich wieder auf die beschwerliche Fahrt, zu der wir ihnen allen, die da — verschmutzt und von den Anstrengungen gezeichnet — gestern nachmittag nach Karlsruhe kamen, viel Glück, keine Nägel auf den Straßen, disziplinierte Zuschauer und immer geöffnete Bahnschranken wünschen. Ho.

Ein Familien-Drama

Eine wohl nie voll aufzuklärende Tragödie, die auch nach Karlsruhe hineinspielt, ging vorgestern mit dem Tod von Frau Dr. Liesel Rheinboldt, der Gattin des vor vier Wochen im Murgtal verstorbenen ehemaligen Geschäftsführers eines Modegeschäftes (Rastatt und Karlsruhe) zu Ende.

Frau Rheinboldt hatte Roland Rheinboldt im Sommer 1949 geheiratet, nur vier Wochen nachdem dessen erste Frau an Paratyphus gestorben war. Stark rauschgiftsüchtig, kamen die beiden zu Beginn dieses Jahres in eine Entwöhnungsanstalt, aus der sie jedoch ausbrachen, um ihr Wochenendhaus in Lautenbach im Murgtal aufzusuchen. Dort starb Roland Rheinboldt am 24. Juni d. J. an Lähmungserscheinungen, die auf eine Überdosierung von Rauschgiften zurückzuführen waren. Die Frau des Verstorbenen, von Beruf Ärztin, wurde daraufhin wegen des Verdachtes der fahrlässigen Tötung in Polizeigewahrsam und dann ins Gerichtsgefängnis Rastatt bzw. Baden-Baden verbracht. Dort unternahm sie in der Nacht zum 23. Juli einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit den Scherben des Mundstücks eines Inhalationsapparates die Pulsadern öffnete. Sie erlag ihren Verletzungen im Krankenhaus Baden-Baden.

Um die Todesursache der ersten Frau Rheinboldts kursierten zahlreiche Gerüchte, die jedoch ebenso wie Vermutungen über den Tod Roland Rheinboldts keine Bestätigung fanden. Aus erster Ehe sind vier Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren vorhanden, aus zweiter Ehe ein einjähriges Kind.

Wann gibt es Renten?

Beim Hauptpostamt: KB-Renten am 28. 7.; An-Renten am 30. 7.; Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 31. 7.; Empfänger von mehreren Rentenarten können ihre Renten auch am Mittwoch, den 1. 8., erhalten, sofern sie nicht an den einzelnen Zahltagen abgeholt werden. Schalterstunden: 8—12 und 14—18 Uhr.

Beim Postamt Durlach: KB-Renten am 28. 7.; An-Renten am 30. 7.; Invaliden- und Unfall-Renten am 1. 8.; Nachzügler am 1. 8. (vormittags). Schalterstunden: 8—12 und 14.30 bis 17 Uhr.

Bei den Zweigpostämtern Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Hagsfeld, Knielingen, Mühlburg, Rintheim, Weiherfeld und Rüppurr: KB- und An-Renten am 27. 8. (in Rüppurr nur An-Renten am 28. 7.); Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und VAP-Renten am 1. August.

Die Rentenstelle der Post macht darauf aufmerksam, daß auch dieses Mal wieder beim Ausfüllen der Rentenempfangsscheine für Angestellten- und Invaliden-Renten die alten Beträge einzusetzen sind. Da der endgültige Entscheid über die Erhöhung der Renten erst vorgestern eintraf, war es nicht mehr möglich, die Renten — rund 15 000 im Bereich des Postamtes Karlsruhe — zu den oben genannten Zahltagen umzurechnen. Sobald dies geschehen ist, werden die Renten an einem noch bekanntzugebenden Sonderzahltag ausgegeben, und zwar vermutlich Mitte August.

Sterbefälle vom 23.—25. Juli

23. Juli: Kraft Otto, Maler, Fasanenstr. 6, (75 Jahre) 24. Juli: Eng Elisabeth geb. Fischer, Neufeldstr. 40 (75 Jahre); 25 Juli: Gerwien Heinrich, Buchhalter, Rintheimer Straße 71 (57 Jahre).

Weitere Karlsruher Nachrichten auf Seite 5.

Der Hund im Blumengeschäft

Es gab ein Durcheinander von Vasen und Blumen

Die Inhaberin und die Kunden eines Blumengeschäftes auf der Kaiserstraße mögen nicht wenig erstaunt gewesen sein, als sich gestern nachmittag ein herrenloser Hund in das Geschäft drängte. Das heißt, erstaunt und erschrocken zugleich waren sie erst, als der Schäferhund Vasen umstürzte und Blumen durcheinanderwarf. Das alles sah so gefährlich aus, daß sich die Passanten, die von der Straße her oder im Geschäft stehend dem ungewöhnlichen Schauspiel zusahen, gegenseitig vor dem Hund warnten. Schließlich faßte ein junger Mann Mut und lockte ihn, der inzwischen recht ängstlich geworden war, aus dem Durcheinander von Blumen und Vasen. Endlich meldet sich auch eine Frau, die angab, der Hund sei ihr nachgelaufen und sie würde ihn und seinen Herrn, einen hohen Staatsbeamten, kennen. Da jedoch der Schaden nicht groß ist, wird auch der Ärger über diesen blumenfeindlichen Hund nicht lange gedauert haben.

Kleine Ursache — große Wirkung

Auf der Kreuzung der Lamm- und Kaiserstraße ereignete sich gestern mittag ein Unfall, der zwar glücklicherweise noch einmal gut verlief, jedoch eine erhebliche Verkehrsstockung verursachte. Als ein Lieferwagen, dessen Fahrer offensichtlich nicht vorsichtig genug war, aus der Lammstraße in nördlicher Richtung auf die Kaiserstraße fahren wollte, stieß er mit einem aus Richtung Hauptpost kommenden Motorrad zusammen. Dessen Fahrer wurde über die Steuerung geschleudert und stieß mit dem Kopf gegen den Kühler des Lieferwagens. Der Motorradfahrer erlitt Schürfwunden im Gesicht. Da sich der Zusammenstoß unmittelbar an den Straßenbahnschienen ereignete, war die südliche Fahrbahn der Kaiserstraße versperrt, so daß sich im Nu eine Kette von wartenden Straßenbahnen und Autos gebildet hatte.

Die neue Synagoge in der Herrenstraße

Von dreitausend Angehörigen der israelitischen Gemeinde Karlsruhes sind nur noch 400—500 am Leben

Ihren bedeutendsten Festtag seit dem Jahre 1933 kann heute die israelitische Gemeinde Karlsruhe mit der Einweihung ihrer neuen Synagoge begehen. Nun wieder, nachdem die von Friedrich Weinbrenner erbaute Synagoge Ecke Kaiser- und Kronenstraße und die Synagoge in der Karl-Friedrich-Straße (im Rückgebäude neben dem Verlag G. Braun) in jener Schandnacht vom 8. zum 9. November 1938 niedergebrannt worden war, besitzt die etwa 125 Seelen große jüdische Gemeinde unserer Stadt ein eigenes Gotteshaus.

Naturgemäß ist es der verhältnismäßig kleinen israelitischen Gemeinschaft nicht möglich gewesen, eine freistehende Synagoge zu bauen.

Blick in das Innere der neuen Karlsruher Synagoge Foto: Schlesiger

So hat man lediglich das Erdgeschoß im Rückgebäude des Hauses Herrenstraße 14 zu einem Kirchenraum ausgebaut, der allerdings trotz seiner schlichten Gestaltung außerordentlich geschmackvoll und ansprechend eingerichtet ist. Der Raum, ein langgestrecktes Rechteck, ist etwa 90 qm groß. Zu beiden Seiten eines Mittelganges befinden sich die Bänke für die Gläubigen, in der Mitte das Thora-Pult und an der Stirnseite das Vortrags- oder Vorbeterpult. Dahinter, in die Wand eingelassen, die mit rotem Samt ausgeschlagene Bundeslade; sie ist von einem weinroten Vorhang verdeckt, auf dem die von den beiden Judalöwen gehaltenen Gesetzestafeln sowie eine Krone aufgestickt sind, ferner — in hebräischer Schrift — die zehn Gebote und die Jahreszahl 5711 (dieses Jahr haben wir jetzt nach jüdischer Zeitrechnung). Die Beleuchtung besteht aus drei großen Deckenlampen und einer Reihe von Wandleuchtern, unter ihnen zwei siebenarmige Leuchter an der Stirnseite des Raumes. Vor der Bundeslade hängt außerdem die sogenannte ewige Lampe.

Wir wir vom Vorsitzenden des Oberrats der Israeliten Badens, Otto Nachmann, erfahren, besaß die jüdische Gemeinde Karlsruhes vor der Verfolgung etwa 3000 Mitglieder. Von diesen befinden sich gegenwärtig nur noch etwa 40 bis 50 in Karlsruhe. Weitere 400 bis 500 Personen konnten sich noch rechtzeitig ins Ausland retten. Rund 2500 ehemalige Mitglieder der israelitischen Gemeinde Karlsruhes aber befinden sich nicht mehr unter den Lebenden. Sie haben jenes bekannte furchtbare Schicksal erlitten, das Millionen von Juden während des Dritten Reiches widerfuhr.

Daß die kleine jüdische Gemeinde unserer Stadt nach all den schweren Jahren nun wieder ein bescheidenes Gotteshaus ihr eigen nennen darf, muß jeden Bürger unserer Stadt, gleich welcher Konfession, mit Genugtuung und Freude erfüllen. W.

Der jüdische Glaube

Einen würdigen Auftakt für die heutige Einweihungsfeier der neuen Karlsruher Synagoge bildete der gestern von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit veranstaltete Vortragsabend im großen Chemiesaal der TH. Pfarrer H. Kappes begrüßte unter dem den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Auditorium Landesbischof Dr. Bender, Prälat Dr. Rüde, den Rektor der TH, Prof. Dr. Backhaus und als Vertreter des Präsidenten des Bundesgerichtshofes Bundesrichter Richter. Einen besonderen Gruß entbot Pfarrer Kappes der jüdischen Gemeinde und deren Vorsteher, Oberrat O. Nachmann, und beglückwünschte sie zu ihrem neuen Gotteshaus. Wie, so betonte Pfarrer Kappes, seit der Verfolgungszeit zwischen Katholiken und Evangelischen eine Gemeinschaft bestehe, so auch zwischen Christen und Juden. Abschließend sprach Pfarrer Kappes das erschütternde Gebet eines Juden aus dem Vernichtungslager, in dem dieser Gott um Friede und Verzeihung für die Henker seines Volkes anflehte.

Rabbiner Dr. B. Geis, der bis 1933 in Mannheim, München und Kassel und die folgenden sieben Jahre in Jerusalem tätig war und z. Zt. als Rabbiner in Amsterdam wirkt, gab mit seinem Vortrag über „Jüdischer Glaube in dieser Zeit" den aufmerksamen Zuhörern eine eindrucksvolle Schau über Wesen und Inhalt des jüdischen Glaubens und dessen Bewährung durch die Jahrtausende vor und nach Christus, vor und nach der Emanzipation. Dieser Glaube, so führte Dr. Geis aus, sei nicht von außen an den Juden herangebracht worden, sondern wurzele in ihm von Geburt an. Glaube bedeute beim Juden schlechthin Vertrauen auf die Verwirklichung des Reiches Gottes in dieser Welt. Nur durch die Kraft seiner Gläubigkeit habe das Judenvolk seinen eigenartigen Weg durch die Völker und Zeiten gehen können. In der christlichen Welt von heute liege ein waches Gefühl für die Sonderaufgaben Israels. Die Juden stünden unter dem Gesetz des Wartenkönnens; man solle nicht annehmen, daß nach all dem Gewesenen eine bessere Welt fabrikfertig geliefert werde. Glauben heiße Vertrauen, das sich nicht in großen Reden manifestiere, sondern in dem, was jeder Tag und jede Stunde von uns fordere. Des Propheten Isaias Wort stehe für Juden und Christen: „Wer gläubig vertraut, der bedrängt die Zeit nicht."

Prälat Dr. Rüde würdigte in seinem Dankes- und Schlußwort den hohen Wert des Alten Testaments auch für den Christen. In den vergangenen Jahren habe die Kirche in den Schulen gerungen, daß die kostbaren Werte des Alten Testaments den Kindern nicht verloren gingen. Das Reich Gottes bestünde für den Christen nicht nur im Jenseits, sondern er mühe sich auch um seine Errichtung im Diesseits. In vielem könnten Juden und Christen Hand in Hand gehen, vor allem in der Liebe, die Menschen aller Religionen und Konfessionen, aller Rassen und Nationen, Altes und Neues Testament miteinander verbinde und alle Klüfte überbrücke. Wenn wir uns alle auf dem Boden der Liebe zusammenfänden, dann gäbe es kein Martyrium mehr, weder für den Einzelnen noch für ganze Völker. Die Zuhörer dankten den Rednern des Abends mit langanhaltendem herzlichem Beifall. L. A.

Wie wird das Wetter?

Immer noch recht kühl

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Noch meist bedeckt, im Laufe des Tages jedoch langsame Auflockerung und in der Nacht teilweise aufheiternd. Mittagstemperaturen um 20 Grad, Abkühlung nachts unter 10 Grad. Schwache Winde zwischen West und Nordwest.

Keine Lockerung der Kreditzügel

Höhere Geldversorgung der Wirtschaft — Verschlechterte Kassenlage beim Bund — Besserung bei den Länderfinanzen

Der Junibericht der Bank Deutscher Länder gibt wieder ein umfassendes Bild der in manchen Hinsichten kritischen und unübersichtlichen Wirtschaftslage und weist auf Entwicklungstendenzen hin, die sehr aufmerksam beobachtet werden müssen. Hierbei ist von besonderer Bedeutung, daß die der Wirtschaft insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel sich weiter erheblich vergrößert haben trotz hoher Bardepotgestellung für Einfuhrbewilligungen. Andererseits deutet ein weiteres Nachlassen der Ausgabeneigung auf eine Verlangsamung der Umlaufgeschwindigkeit hin. Bei der vermehrten Kreditversorgung spielten die refinanzierten Exportkredite eine besondere Rolle; sie waren Mitte Juni auf 610 Mill. DM gestiegen. Beachtlich war die sich wieder befriedigend entwickelnde Spartätigkeit. Im öffentlichen Bereich konnten die Länder ihre Zentralbankkredite leicht vermindern, während der Bund stärker, mit insgesamt 607 Mill. DM, auf ihn zurückgreifen mußte.

Die Erweiterung des Geldvolumens ist im besonderen durch den anhaltenden Überschuß der Ausfuhrerlöse über die Einfuhrzahlungen entstanden. Insgesamt dürfte sich das in den Händen der Unternehmer und Konsumenten befindliche Geld im Juni um rd. 0,6 Mrd. DM vermehrt haben, so daß sich das Liquiditätsvolumen der Wirtschaft, an ihrer Geldversorgung gemessen, ungewöhnlich stark erweitert hat. Die BDL hält die Vermutung nicht für unbegründet, daß gegenwärtig in gewissem Umfang wieder in Bargeld gespart, d. h. Bargeld gehortet werde.

Diese starke Zunahme der Geldversorgung müsse zur Vorsicht mahnen. Jede Erhöhung der Gesamtnachfrage müßte die sich allmählich einspielende Preisberuhigung erneut bedrohen. Eine allgemeine Lockerung der Kreditzügel wäre kaum vertretbar. Erst recht könne nicht verantwortet werden, das noch nicht voll erreichte Gleichgewicht durch einen umfangreichen Einsatz des Notenbankkredits für Investitionszwecke zu erschüttern. Investitionen müßten heute mehr denn je durch echte Kapitalaufbringung, sei sie freiwillig oder erzwungen, finanziert werden.

Bundesfinanzen wesentlich verschlechtert

Eingehend wird die verschlechterte Kassenlage des Bundes untersucht. Das Aufkommen an Bundessteuern war aus jahreszeitlichen Gründen vermutlich etwas niedriger als im ersten Vierteljahr. Unbefriedigend waren die Ablieferungen der Länder, die vorerst noch freiwillig erfolgen. Bei 2,2 Mrd. DM, mit denen der Bund für das gesamte Rechnungsjahr ursprünglich aus dieser Quelle gerechnet hatte, waren im April erst 15 Mill. ausgewiesen; wenn sie inzwischen auch gestiegen sind, haben sie offensichtlich nicht entfernt dem vom Bundesfinanzminister erwarteten Betrag und dem sicherlich hohen Juni-Aufkommen aus Ländersteuern entsprochen.

Andererseits waren die Ausgaben in starker Aufwärtsentwicklung begriffen. Die kassenmäßigen Ausgaben (die über die Bundesfinanzstatistik hinaus auch noch zu Lasten des abgelaufenen Rechnungsjahres gehende Zahlungen enthalten) waren im April mit rd. 1 210 Mill. DM um mehr als 400 Mill. DM höher als die ausgewiesenen 791 Mill. Im Juni stiegen sie weiter auf 1 260 Mill., was einer Jahresrate von reichlich 15 Mrd. DM entspricht oder einer Ausgabensteigerung um 25 v. H. gegenüber dem vergangenen Finanzjahr. Die ab August fließende Umsatzsteuererhöhung zum 1. 4. dürfte eine gewisse Entspannung der zur Zeit sehr prekären Kassensituation bringen. Aber die Verschlechterung der Kassenlage drückt zum Teil auch ein echtes Haushaltsdefizit aus.

Im Gegensatz dazu haben die Länder ihre Kassenlage verbessern können, wenn auch die Verschlechterung der beiden Vormonate noch nicht kompensiert werden konnte. Vermutlich haben sie einen verhältnismäßig großen Teil ihres im Juni erzielten Einnahmeüberschusses mit rd. 240 Mill. auf Konten außerhalb des Zentralbanksystems angesammelt. Die BDL nimmt an, daß im zweiten Vierteljahr mindestens ein Ausgleich der kassenmäßigen Einnahmen und Ausgaben erzielt worden sei.

Großbritannien will deutsche Wertpapiere freigeben

Das britische Handelsministerium kündigte an, daß die britische Regierung auf Rechte an gewissen deutschen Wertpapieren verzichten wolle, die vom ehemaligen Reich oder von Körperschaften deutschen Rechts ausgegeben wurden. Das Ministerium sei bereit, Anträge der ehemaligen deutschen Eigentümer auf Freistellung dieser Wertpapiere von der Kontrolle nach dem Gesetz über den Handel mit Feindstaaten entgegenzunehmen.

Zahlreiche Verstöße gegen Metall-Richtpreise

Im Bundesgebiet sind zahlreiche Preisverstöße gegen den Erlaß des Bundeswirtschaftsministeriums über Richtwerte für Alt- und Umschmelzmetallpreise, der die Wiederherstellung gesunder Preisrelationen auf dem inländischen Metallmarkt anstrebt, aufgedeckt worden, wie das BWM mitteilt. In zahlreichen Fällen sind von den Preisüberwachungsbehörden bereits Geldbußen bis zu 20 000 DM verhängt worden. Den Staatsanwaltschaften liegen Anzeigen über größere Richtpreisüberschreitungen vor, bei denen Geldstrafen bis zu 100 000 DM, Gefängnis- und Zuchthausstrafen ausgesprochen werden können.

Besatzungsmacht gegen § 11 des Metallgesetzes

Die Wiederinkraftsetzung des § 11 des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen, der Bestimmungen über die Zulassung zum Metallhandel enthält, wird von der amerikanischen Besatzungsmacht als unvereinbar mit der Gewerbefreiheit in der amerikanischen Besatzungszone bezeichnet. Außerdem vertritt die amerikanische Besatzungsmacht den Standpunkt, daß die Industrie- und Handelskammern in der amerikanischen Besatzungszone keinen öffentlich-rechtlichen Charakter besitzen und daher nicht zur Begutachtung über die Zulassung von Betrieben zum Metallhandel herangezogen werden können. Dagegen ist das BWM der Auffassung, daß das Metallgesetz die Gewerbefreiheit nicht einschränkt, da es lediglich Bestimmungen über die Sachkunde und persönliche Zuverlässigkeit enthält, auf die beim Handel mit Altmetallen nicht verzichtet werden könne.

USA gegen NE-Preise

Die amerikanische Regierung hat sich mit der Zinnindustrie Boliviens auf einen neuen Einkaufspreis von 112 Cents pro lb geeinigt, wurde offiziell in Washington bekanntgegeben. Die Preisabrede mit Bolivien ist eine der amerikanischen Maßnahmen, den Zinnweltpreis drastisch herabzusetzen. Der Vorsitzende der Finanzgesellschaft für Wirtschaftshilfe (Refico) W. Stuart Symington, dessen Organisation allein zur Zinneinfuhr nach den Vereinigten Staaten berechtigt ist, erklärte hierzu, dieser Preis entspreche einer Singapur-Notierung (üblicher Weltpreis) von 106 Cents. Der in Singapur diktierte Weltpreis sei vor Ausbruch des Korea-Krieges mit 76,4 Cents pro lb notiert worden, habe aber im Februar 1951 den bisherigen Höchststand von 205 Cents erreicht.

Die amerikanische Regierung will den Bleiverbrauch in den USA mit Wirkung vom 1. September der Zuteilungskontrolle unterwerfen, verlautet aus gutunterrichteten Industriekreisen.

*

Die von den französischen Wissenschaftlern entdeckten Bleilager machten Chile zu einem der größten Metallproduzenten der Welt, erklärte der chilenische Bergwerksingenieur Francisco Fernandez nach einer Inspektionsreise durch die Provinz Aysen (Südchile), in der die aufsehenerregenden Funde gemacht wurden. Man habe Erzlager mit einem Bleigehalt von 87 Prozent entdeckt, es seien jedoch umfangreiche Arbeiten zum Ausbau des Verkehrsnetzes notwendig, um das Erz zu den Verhüttungsanlagen transportieren zu können.

Krankenkassen fusionieren

Das Bundesministerium für Arbeit hat der Verschmelzung zweier Angestellten-Krankenkassen zugestimmt. Der gesamte Versicherten- und Vermögensbestand der Lichterfelder Ersatzkasse (LEK), Detmold, — früher Berlin — wird auf die Deutsche Angestellten-Krankenkasse (DAK), Hamburg, übertragen. Die Mitglieder und Versicherten der LEK werden mit ihren bisherigen Rechten und Pflichten in die DAK übernommen. Die DAK tritt in alle von der LEK im Bundesgebiet abgeschlossenen Verträge ein. Sie übernimmt das gesamte Personal der LEK. Die Anzahl der Versicherten der DAK erhöht sich damit auf rd. 1,3 Mill. Die heutige DAK entstand durch den Zusammenschluß verschiedener von gewerkschaftlichen Berufsverbänden gegründeter Angestellten-Krankenkassen; ihr ältester Vorläufer wurde im Jahre 1774 in Breslau gegründet.

Meldung von Werkzeugmaschinen

Nach dem Gesetz Nr. 24 der alliierten Hohen Kommission müssen zum 1. August eines jeden Jahres Werkzeugmaschinen gewisser Art und Größe gemeldet werden. Über die meldepflichtigen Maschinen geben die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände Auskunft.

Über 900 Mill. DM Mehrbedarf der Bundesbahn

Nach den Tarifvorschlägen, die die Deutsche Bundesbahn den für das kommende Wochenende angesetzten Beratungen zugrundelegt, beläuft sich der Mehrbedarf gegenüber dem Wirtschaftsplan der DBB für das laufende Geschäftsjahr auf 922,7 Mill. DM. Hiervon können lediglich rd. 100 Mill. DM durch Mehreinnahmen gegenüber den bisherigen Ansätzen des Wirtschaftsplanes abgedeckt werden. Der Tariferhöhungsvorschlag der Bundesbahn ist nur auf einen Mehrbedarf von 741 Mill. DM aus Tariferhöhungen abgestellt, während die Deckung der Differenz von rd. 82 Mill. DM offen bleibt. Der Gesamtbetrag der Verkehrseinnahmen von 741 Mill. DM soll nach dem Vorschlag der Bundesbahn-Hauptverwaltung durch 609 Mill. DM Mehreinnahmen im Güter- und Tierverkehr und 132 Mill. DM im Personenverkehr erzielt werden. Für den Güterverkehr wird grundsätzlich eine Tariferhöhung von 20% vorgeschlagen, beim Expreßgutverkehr um 25% und im Stückgutverkehr um 20 bis 30%. Die Einnahmesteigerung im Personenverkehr soll durch Tariferhöhung im Regel-Personenverkehr (ausgenommen Berufsverkehr), im Schülerverkehr und im Besatzungspersonenverkehr erzielt werden.

Die Preisfrage in der Bekleidungsindustrie

Wenn von Regierungsseite immer wieder fallende Preise in Aussicht gestellt würden, so verlasse der Staat die ihm in der Marktwirtschaft zukommende Neutralität, erklärte der Präsident des Bundesverbandes der Bekleidungsindustrie, Dr. Curt Becker, im Anschluß an eine Präsidialsitzung. Die Kaufzurückhaltung der Konsumenten werde zu Arbeitslosigkeit und später zu Preiserhöhungen führen, meinte Becker. Die Umsätze in der Bekleidungsindustrie seien laufend weiter zurückgegangen, der Auftragsbestand sei minimal. Die Industrie sei nicht in der Lage, auf Vorrat zu arbeiten, um der spätestens im Herbst zu erwartenden aufgestauten Kaufwelle mit einem ausreichenden Warenangebot begegnen zu können. Bei vereinzelten besonders billigen Angeboten handele es sich um Notverkäufe. Bei Rückkehr zu korrekter Kalkulation sei die Berücksichtigung der heutigen Ausfälle sowie der sich erst jetzt im Endprodukt voll auswirkenden Rohstoffverteuerungen aus dem vorigen Jahr unvermeidlich.

Münchener Elektro-Messe

Die Münchener Elektro-Messe findet vom 4.—15. August 1951 statt. Der zur Verfügung stehende Ausstellungsraum ist fast ganz belegt. Zur Abrundung der Messe sind Bundespost, Bayern- und Inn-Werk und der Bayerische Rundfunk mit großen Repräsentativständen vertreten. Insbesondere die Bundespost wird die neuesten Entwicklungen auf den Gebieten des Bildfunks und der Dezimeterwelle zeigen. Der Stand des Elektrohandwerks wird dessen vielfältige Verbundenheit mit allen Zweigen der elektrotechnischen Wirtschaft aufzeigen.

Konzertvorschau mit Randbemerkungen

Die Symphoniekonzerte der Badischen Staatskapelle sind unumstrittener Mittelpunkt des Karlsruher Musiklebens geworden, soweit sich die Begegnung mit Musik in aller Öffentlichkeit und losgelöst von gesellschaftlichen oder pädagogischen Interessengemeinschaften vollzieht. Die Beteiligung des Publikums, die Qualität der Darbietungen, zunehmend auch die Art der Programmgestaltung begründen die besondere Geltung dieser Konzerte. Vor Jahren von „populären" Programmen, von Konzessionen an den landläufigen Geschmack ausgehend, hat GMD Otto Matzerath neuerdings und besonders in der vergangenen Spielzeit einen Weg gefunden, auf dem sich Musik und Publikum auch künftig ohne sonderliche Kompromisse sehr nahe kommen werden. Und noch in anderer Weise hatte gerade der letzte Konzertzyklus Bedeutung: Hielt er doch die goldene Mitte zwischen den vorwiegend „modernen" Bestrebungen des Amerikahaus-Kreises einerseits und einem Konzertbetrieb andererseits, der sich mehr nach der Kasse als nach der Kunst orientiert hat und mit einer Beharrlichkeit, die kaum eine Ausnahme duldete, das zeitgenössische Schaffen ignorierte.

Acht Symphoniekonzerte und ein Sonderkonzert sind für die kommende Spielzeit vorgesehen. Eines dieser Konzerte wird von Walter Born, ein zweites von einem auswärtigen Gastdirigenten (Name und Programm stehen noch nicht fest) geleitet werden. Als Solisten sind verpflichtet: Die Geiger Ruggiero Ricci (Paganini), Heinz Stanske (Sibelius), Vasa Prihoda (Dvorak) und Alfred Breith (Uraufführung eines Violinkonzertes von Christian Stalling; Doppelkonzert von Brahms mit Alfred Heuer, Cello); unter Vertrag sind ferner die Pianisten: Poldi Mildner (Strauß: Burleske), Conrad Hansen (Beethoven Es-dur) und Stefan Askenase (Mozart). An Orchesterwerken werden zu hören sein: „Das Leben des Don Quichotte" (Petrassi), „Italienische" Symphonie (Mendelssohn), III. Symphonie (Brahms), „Peter und der Wolf" (Prokofieff; Sprecher: Lennbach), „Ein Heldenleben" (Strauß), Konzert für Orchester (Bartok), „Rheinische" Symphonie (Schumann), „Daphnis und Chloe" (Ravel), „Pastorale" (Beethoven), „Dorische" Symphonie (Kaminski), Hiller-Variationen (Reger) und VI. Symphonie (Bruckner). Als Sonderkonzert gilt die Aufführung von Carl Orffs „Catulli carmina" mit Erika Köth und Albert Weikenmeier als Solisten und mit dem Karlsruher Kammerchor (Einstudierung: Paul Wehrle).

Man darf wohl sagen, daß mit einer solchen Planung den Wünschen des Publikums, soweit es nicht Extremen zu huldigen beabsichtigt, in jeder Weise Rechnung getragen ist. Daß das barocke Element, die Musik der Bach-Händelzeit, das Concerto grosso der Italiener Corelli, Vivaldi Geminiani u. a. in die Programme nicht mit einbezogen wurden, mag mit den ungünstigen akustischen Verhältnissen im Konzerthaus zusammenhängen und ist insofern durchaus verständlich.

Drei Kammerkonzerte im Schauspielhaus, von Mitgliedern der Badischen Staatskapelle ausgeführt, werden u. a. mit Werken von Fortner, Debussy, Stalling, Bartok und Weismann bekanntmachen. Ergänzend wird die Konzertdirektion Neufeldt zum zweiten Male nach dem Kriege sämtliche Streichquartette von Beethoven spielen lassen, um so einem offenbar sehr dringenden Bedürfnis abzuhelfen. „Wiederholung ist die Seele der Musik", las man in einem Rundschreiben dieser Konzertdirektion. Das sollte einem Kritiker als Antwort gelten, der über „Museumsreife Kammermusikprogramme" geschrieben hätte. Wie wäre es also, wenn man das eine oder andere Werk der zeitgenössischen Kammermusik wiederholt (statt überhaupt nicht) aufführen würde? Eb.

Allegro vivace / Von W. G. Klucke

Diese kleine Begebenheit habe ich vor einer Reihe von Jahren in einem Konzert im alten Kölner Gürzenich selbst miterlebt, d. h. der große Dirigent am Pult hat sie mir später einmal erzählt. Der Saal war völlig ausverkauft, das Orchester versammelt. Der Konzertmeister stimmte wie üblich die Instrumente ab, dann legte sich der Lärm, denn man wartete des großen Mannes am Pult. Er kam, verbeugte sich mehrmals, schlug die Partitur auf, die er übrigens nie einsah, weil er aus dem Gedächtnis dirigierte, und griff zum Stab. Man spielte Bruckner, ich glaube, die Siebente mit dem herrlichen Furioso.

Das Orchester war gut eingespielt, der große Mann am Pult gab, innerhalb der kleinen eisernen Schranke stehend, seine Zeichen mit gewohnter Sicherheit, und selbst die schwierigsten Passagen und Kadenzen kamen unter seiner Stableitung zum vollendeten Ausklang, bis beim Allegro vivace, in jenem atemberaubenden Augenblick, als die Kesselpauke und die Trompeten zum triumphierenden Furioso einsetzten, — man nennt das „Krach im Orchester" — und der große Mann mit einem herrischen Griff seinen Stern vom Himmel zu reißen im Begriff war, d. h. als er auf dem Höhepunkt seiner gymnastischen Übungen mit einem schwungvollen Ruck das herrliche Orchester zu einem wahren Orkan mitzureißen sich anschickte.

Ein geringfügiges Malheur hätte in diesem Augenblick beinahe auf schreckliche Weise die ruhmvolle Dirigentenlaufbahn des Meisters beendet. Wie er mir später gestand, rissen ihm plötzlich die Hosenträger, und die schöne Frackhose des großen Mannes begann abzurutschen... Eine Katastrophe konnte nur dadurch verhütet werden, daß der also Gefährdete sich verzweifelt gegen die Schranke klemmte. Das leicht erstaunte Publikum merkte kaum etwas von diesem Zwischenfall, so daß der Meister schließlich mit Applaus und Anstand vom Podium kam.

Kulturnotizen

Deutsch-türkische Ausgrabungen in Sinob. Die erste deutsch-türkische Gemeinschaftsausgrabung nach dem Kriege wird am 1. August in Sinob (Kleinasien) mit einem Festakt eröffnet. Deutsche und türkische Archäologen werden in mehrjährigen Abschnitten die altgriechische Handelsstadt und spätere Residenz der Könige von Pontos, Sinope am Schwarzen Meer, systematisch freilegen. Dr. Ludwig Budde, Dozent an der westf. Landesuniversität Münster, der mit zwei Archäologen der Universität Ankara die Ausgrabungen leitet, ist bereits nach Sinob abgereist.

Prof. Fanconi, Zürich, der Präsident der Internationalen Vereinigung der Kinderärzte, wird zu der 51. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde erwartet, die vom 26. bis 29. August in Heidelberg veranstaltet wird. Man rechnet mit etwa tausend Teilnehmern aus dem In- und Ausland.

Den Plänen, die Regensburger Hochschule zu einer „Ost-Universität" als Nachfolgerin der alten Prager Karls-Universität auszubauen, sicherte Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm seine Unterstützung bei Bundesregierung und Bundestag zu.

Das Erinnerungsbuch des ehemaligen deutschen Jagdfliegers Rudel ist in Paris im Verlag Correa unter dem Titel „Pilote de Stukas" mit einem Vorwort des französischen Jagdfliegers Pierre Clostermann erschienen.

Igor Strawinsky wird im Anschluß an die Uraufführung seiner Oper „The Rake's Progreß" bei der Biennale in Venedig im Oktober zum erstenmal nach 16 Jahren Deutschland besuchen und in München dirigieren. Auf dem Programm stehen eigene Werke des Komponisten, u. a. das Oratorium „Oedipus Rex". Die Rolle des Sprechers wird Jean Cocteau übernehmen.

Prof. Hanns Schindler vom Würzburger Staatskonservatorium für Musik, der als Gründer des Würzburger Madrigalchors, als Orgelvirtuose, Komponist und Dirigent über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt geworden ist, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Der Tanzregisseur Günter Hess hat in Hamburg eine Spielgemeinschaft „Der grüne Wagen" gebildet, die das von Hess vor sechs Jahren erstmals zur Diskussion gestellte „Tänzerische Theater" demonstrieren soll.

Der englische Filmproduzent Sir Alexander Korda weilt gegenwärtig in München.

In die Ferien mit

Etwas BESONDERES für die Reise, denn: Gut rasiert - gut gelaunt!

Immobilien

Einfamilienhaus am Stadtrand zu verk. Anfr. u. Nr. 133/115 an Ann.-KRAIS, Karlsruhe, Waldstr. 30.

Grundstücke in bester Wohnlage im Stadtzentrum Karlsruhe gelegen, zu verk. ✉ unter K 128 K an BNN.

Bauplatz im Weiherfeld gesucht. ✉ unter 6315 an BNN.

Automarkt: Angebote

Kaufvertrag 170 V sofort lieferbar, abzugeben. ✉ u. 14940 an BNN Baden-Baden.

Mercedes 2,9 l und 1,7 l, in gut. Zustd., für je DM 1200.— verkft. Hayn, Khe., Sommerstraße 12.

VW mit Radio erstklass. Zustand, gg. bar zu vk. Näheres Khe., Telefon 2007.

Opel Olympia 1,3 Ltr., m. neuem Austauschmotor, in bestem Zustand, zugel., zu vkf. Josef Huber, Karlsruhe, Gottesauerstraße 18 - Telefon 9273

Verkaufe im Auftrag: **Volkswagen Fiat 1500 Opel Olympia** Baujahr 1949 alle Fahrzeuge in gutem Zustd. Paul Pflüger, Baden-Oos, Pflostweg 7 - Telefon 60517

Volkswagen DKW Reichsklasse **Opel** Olympia **Mercedes** Diesel und **Sportcabriolet 170 V Tempo** Dreirad im Auftrag zu verkaufen bei **Auto-Ries** Karlsruhe, Kriegsstraße 256.

Opel Olympia, 50, schwarz, 26 000 km, sof. zu verk. ✉ 6294 an BNN

Opel, 1,2 Ltr., Cabr., in sehr gt. Zustd. zu verkf. ✉ u. 6300 BNN

1,5 Ltr. Opel Olympia, Lim., 4tür., i. best. Zust., m. Zub. u. Hzg. gg. bar a. Priv. z. vk. ✉ 6401 BNN Pfzh.

Hanomag Garant, Lim., 1,1 Ltr., 900.— DM **DKW** Lieferwagen, 0,7 Ltr., 1200.— DM. Beide Wagen fahrbereit u. gut erhalten, zu verkaufen durch **Autohaus Wipfler** Karlsruhe, Ettlinger Straße 47

Mercedes 170 V Cabrio-Limousine, DM 2500.—, fahrbereit, umständehalber zu verk. Landau/Pfalz, Ostbahnstraße 13.

Dreirad-Lieferwagen, in gut. Zust., sehr preisw. zu verk. M. Gärtner, Weiher, Schulstraße 6.

Tempo-Lieferwagen, 400 ccm, fahrbereit, i. gt. Zust., preisw. zu vk. Ford-Dienst, Durl., Pfinzstr. 60

Fiat 1100, mit Gläser-Karosse und Lederpolster, sehr schönes Fahrzeug, krankheitshalber zu verkaufen. ✉ unter 6377 an BNN.

FORD EIFEL Pkw Cabr.-Lim., generalüberh., preiswert im Auftrag zu verkaufen. E. & W. GÖHLER, KARLSRUHE Amalienstraße 24 - Telefon 1519

DKW-Reichsklasse, in gt. Zustand, Stahlbl.-Kar., zugel., geg. bar zu vk. Anzus. Samst., 9—12 Uhr. Khe., Kriegsstr. 154, IV., Tel. 3722

DKW-Meisterklasse außen neu bezogen, innen neu gepolstert, in gutem Zustand, sofort zu verkf. ✉ K 86 K an BNN.

DKW-Personenwagen tadellos bereift, in gutem Zustand, zu verkaufen. ✉ u. K 83 K an BNN

DKW Meisterklasse 39	1850.—
170 V Cabrio mit Rad. und Heizung	2800.—
Audi 2,3 mit Rad, 4türig	1050.—
Audi 3,3 Gläsercabrio 39	1500.—
Eifel repar.-bed.	275.—
Standard 500 Pritschenw.	800.—

zu verkaufen. Besichtig. jederz. Telefon 91470

5 Auto-Reifen 7,25×20, 80%ig, 1 12-Volt-Batterie, ne", 1 Lichtmasch., 1 5-To.-Wagenheber (Oldr.) prsw. z. vk. od. gg. Motorrad z. tausch. Khe., Zähringerstr. 71, i. Hof, (h. Kfh. Hölscher)

DKW SB 200, DKW KM 200 i. A. zu verkf. Speck, Amalienstr. 25a.

Tempo zu verkauf. Karlsruhe, Marienstr. 38, Tel. 470

Phönix 200 überholt, fahrf., 400.- DM. Feuerhahn, Khe., Tannhäuserstr. 22.

Zündapp, DB 201, zu verk. Liedolsheim, Hauptstr. 93, abends

NSU Fiat 1000 ccm, gut erh., überholt, gg. bar günstig zu verkaufen. Friedr. Häberer, Karlsruhe, Karlstr. 24.

NSU-Sport, 350 ccm, gut erhalt., preisgünst. zu verk. Herm. Hennecka, Büchenau, Hauptstr. 51.

2 Motorräder 125, in bestem Zustand, verkauft Müller, Karlsruhe, Winterstraße 7

Motorrad-Verleih BMW DKW Autoroller Ahrens, Winterstr. 39, Tel. 5257.

Süß-sauere Gewürzgurken bereitet man wie folgt: Die gewaschenen Gurken werden in Eindünstgläser gelegt, wobei man etwas Klostergewürz und Zwiebelscheiben dazwischen streut u. mit einer Mischung von 3 Liter GUNTHER'S WÜRZKRÄUTERESSIG, 2 Liter Wasser, 5 Eßl. Kochsalz und 10 Eßl. Zucker übergossen. Die gefüllten Gläser werden wie üblich sterilisiert. Solche Gurken sind von mild-sauerem, feinwürzigem Geschmack und für jedermann bekömmlich.
Günther's Würzkräuteressig 1 Liter DM —.60
Günther's Klostergewürz 1 Beutel DM —.20
Zum Kalt-Einlegen von Gurken nimmt man
Günther's Gurkenwürze 1 Liter DM —.60
Drogerie Günther Zähringerstraße 55 - Ruf 1909

Schnaken-frei auch im Freigelände durch neues vollkommen geruchloses Spezialverfahren. Merke Dir: Ruf 1-2-3-4 **Anton Springer** Karlsruhe · Ettlinger Straße 51

Automarkt: Gesuche

Pkw, DKW gegen bar zu kaufen gesucht. ✉ unter 6279 an BNN.

Pkw, fahrber., gg. bar zu kf. ges. Preis- u. Art-✉ u. 6295 an BNN.

Kleinwagen, bis zu 1,2 l, gut erh., v. Priv. zu kaufen ges. Holderer, Untergrombach, Telefon 57.

Volkswagen gebraucht, gegen Kasse gesucht. ✉ u. K 131 K an BNN.

2 Couchbetten, 1 Radio Saba, 1 Stehlampe, 1 Sessel, 1 Küche, 2 Betten m. Rost u. Matratzen, 1 Staubsaug., 1 Tel.-App. z. verk. Daxlanden, Krämerstr. 42a, II.

Schöne Bauernstube zu verkauf. Khe., Lessingstraße 27, 1. St.

Gasbadeofen, neu, zu vkf. Karlsruhe, Kaiserstr. 9, im Laden.

S. g. erh. Klavier z. vk. od. gg. Motorr., 125-200 ccm z. t. ✉ 6361 BNN

Klavier, modern, braun, preisw. z. vk. Khe., Berckmüllerstr. 27, II. r.

Akkordeon (Verdi I) zu verkauf. ✉ unter 6370 an BNN.

Faltboot-Zweier „Kette" Nachb. sof. zu verk. Zu erfrag. bei H. Stemmle, Karlsr., Wilhelmstr. 61.

Hans SPIELMANN ETAGENGESCHÄFT Herren-, Damen- und Kinderkleidung Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße Straßenbahnhaltest. Hpst. Teilzahlung Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Wir suchen einen **1½-3-Tonnen-Lastwagen** ✉ mit genauen Angaben erbeten unter 6383 an BNN.

Verkauf und Verleih

Guter Anzug u. Mantel, mittl. Fig., bill. z. vk. Khe., Leopoldstr. 39, p.

H.-Anzug, dklblau, 1,70, Halbsch., Gr. 40, s. gut erh., zu verkauf. Knielingen, Saarlandstr. 101, III.

Kompl. Einzel-Schlafzimmer, gut erhalten, zu vk. Schmitt, Karlsr., Gerwigstraße 37, ab 14 Uhr.

Hohmann-Gasbacköfen, neuwert. mod., zu vk., od. gg. Elektroherd 220 V, z. tausch. ✉ 2241 BNN Bruchs.

Büro-Schreibmaschine günstig zu vermieten. ✉ unter 6356 BNN.

Binokulares Mikroskop, neu, für 400.— zu verk. ✉ u. 6329 BNN.

2 M.-Fahrräder, neu, Gr. 24 u. 26, bill. zu vk. H. Birg, Karlsruhe, Schloßbezirk 11, H. 2.

H.- u. D.-Rad z. vk. Waldstr. 83, IV.

Nähmaschine 100.— zu verkf. Khe., Luisenstr. 50.

Tauschgesuche Gebotenes an erster Stelle

Hühner gegen Fässer, bis 100 Ltr., zu tausch. ges. ✉ 6314 an BNN

100 Fahrräder ständige Auswahl **100** Anker · Dürkopp · Fels · Hoffmann Kayser · Miele · Victoria · Wanderer **Fahrrad-Allgeier, Karlsruhe, Waldstraße 11** Anzahlungen ab DM 25.—, wöchentliche Rate DM 5.— Flink-, Rex-, Victoria-Fahrradmotoren

Kaufgesuche

Pol. Schrank, Küchenbüfett, gesucht. ✉ unter 6362 an BNN.

Gebr. elektr. Badeofen, 80 Ltr., zu kf. ges. Café Waldesruh, Rotensol bei Herrenalb.

Alte Familienzeitschriften, Hauskalender u. ähnl. zu kf. gesucht. ✉ unter 6376 an BNN.

Hydraulische Obstpresse, 6—8 Ztr. Inh., zu kf. ges. ✉ 6349 an BNN

Nähmaschine bar ges. ✉ 6272 BNN.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. ✉ 6358 BNN.

Altgold, Silber, Doublé kauft zu höchsten Tagespreisen A. F. Steinert, Edelmetalle, Ritterstr. 24, Ecke Kriegsstraße. Kostenlose Prüfung und Beratung.

Ankauf von Metallen von Händlern und Privat zu den Höchstpreisen. Karl Kißling, Sofienstraße 8.

Vermietungen

Büro- u. Lagerräume geeignet als Auslieferungslager, einbruchsicher, bei der Hauptpost zu vermieten. Karl Fr. Weiße, Khe., Douglasstraße 24.

Größere Werkstatt- Lager- und Büroräume in der Weststadt zu vermieten. ✉ unter 6319 an BNN.

3 Räume zu je 25 qm, hintereinanderliegend, parterre, in zentr. Lage in Karlsruhe, sofort abzugeben. ✉ unter K 78 K an BNN.

Gr. leere Mansarde zu vermiet. Weber, Karlsruhe, Kaiserallee 23

Möbl. Zimmer an berufstät. Herrn auf 1. 8. (Oststadt) zu vermiet. ✉ unter 6344 an BNN.

Möbl. Zimmer, m. Bad, Wohnzim., Tel.-Ben., per 1. 8. gg. größere Mietvorauszahlung od. Darleh. an alleinstehend. Herrn zu vm. ✉ unter 6348 an BNN.

Möbl. Zimmer an Frl. z. vm. Bettw. muß gest. w. Gebhardstr. 33, IV.

Möbl. Zimmer an berufst. H. zu vm. Konrad, Karlsruhe, Körnerstr. 13

Gut möbl. Zimmer, Weststadt, an berufst. Da. zu vm. ✉ 6367 BNN.

Gut möbl., frdl. Zimmer, beschl.-frei, Südst., a. sol., berufst. H., o. Anh., a. 1. 8. z. vm. ✉ 6351 BNN

1 Z.-Wohng., i. schön. ruh. Wohnl., an alt. Pers. gg. Bauz. od. Mietvorausz. sof. zu vm. ✉ 6299 BNN

Kl. 2 Z.-Wohnung, mit Möbeln, weg. Ausw. abzug. ✉ 6281 BNN.

Moderne **4-Zimmerwohnung** eingeb. Bad, Küche, gr. Veranda, Gartenanteil, 1. St., Weststadt, gegen 5000.— DM Abstand zu vermieten, oder zu tauschen gegen 5—6 Z.-Wohnung, dort. ✉ unter 5998 an BNN.

Mietgesuche

Leer. Zimmer f. Wohn- u. gewerbl. Zwecke, m. Kü.- u. Badben., von geb. Dame ges. Mögl. Westst. od. Bahnhofn. ✉ u. 6270 BNN.

Leeres od. teilmöbl. Zimmer v. jg. Ehepaar ges. ✉ u. 6343 an BNN

Gut möbl. Zim. (West-Südwestst) v. sol. H. (Dauerm.) z. 15. 8. ges. ✉ an E. Huber, Khe., Yorckstr. 50

Möbl. Zimmer v. berufstät. Herrn zum 1. Aug. ges. ✉ 6340 an BNN

Möbl. Zimmer, mögl. m. Abendess. v. jung. H. ges. ✉ 6333 BNN.

Schönes, ruhig. Zimmer f. August und September von Kanadier gesucht. ✉ u. K 132 K an BNN.

Kl. 1—2 Z.-Wohnung, auch Mansd. bei 1000 DM Bkz., auch Vorort, zu miet. ges. ✉ unter 6252 BNN

Gut möbl. 1—2 Zim.-Wohng., mit Kü. u. Bad, oder gut möbl. Zim. m. 2 Bett., Kü. u. Badbenütz., v. ält., ruhig. Ehep. (höh. Beamter) gesucht. ✉ u. 6364 an BNN

Denken Sie an Ihre Gesundheit, rauchen Sie nur VOLLREIF

2 Zimmer-Wohnung gegen 600.— DM Bauk.-Zuschuß gesucht. ✉ unter 6360 an BNN.

Seefische im Sommer besonders fett und nahrhaft
Als preiswert und wohlschmeckend empfehlen wir:
Rotbarsch ohne Kopf 500 g **40** Pf — **Rotbarsch-Filet** 500 g **55** Pf
Ferner Kabeljau - Grüne Heringe - Makrelen Schollen - Steinbutt - Seezungen - Heilbutt Felchen usw.

Täglich Eingang frischer, erstklassiger Räucherfische

Prozeß gegen Soldaten der US-Luftwaffe

Karlsruhe (p). In Karlsruhe trat das Oberste Gericht der amerikanischen Luftwaffe zusammen, um den Prozeß gegen zwei Soldaten der amerikanischen Luftwaffe zu eröffnen. Das Gericht besteht aus hohen Offizieren aus dem europäischen Luftwaffenhauptquartier in Wiesbaden.

Den Soldaten wird vorgeworfen, sie hätten am 23. Februar dieses Jahres nach Mitternacht eine 43 Jahre alte Frau aus Karlsruhe in einem Auto mitgenommen und sie zu vergewaltigen versucht. Die sehr jungen Luftwaffensoldaten erklärten, daß die Frau freiwillig mitgefahren sei. Sie fühlten sich nicht im Sinne der Anklage für schuldig. Zeuge bei der Verhandlung ist ein Motorradfahrer, der in der Weinwegstraße in Rintheim die Rufe der Frau gehört und sich die Nummer des Wagens aufgeschrieben hatte.

Das Gericht tagt in Mil. Sub.-Post. Einer der Angeklagten, der noch nicht verhört worden war, saß ruhig und gelassen auf seinem Stuhl vor dem Gerichtssaal, wo hinter der großen Tür über sein Schicksal entschieden wird. Der Prozeß soll mehrere Tage dauern. H. P.

Mord mit Tuberkelbazillen

Frankfurt (dpa). In Kürze wird ein Frankfurter Gericht gegen den 29jährigen Friedrich Becher verhandeln, der sich selbst beschuldigt, im Mai 1949 seine zweite Frau durch Injektion von Tuberkelbazillen ermordet zu haben. Becher, der sich der Polizei selbst stellte, behauptet, seiner zweiten Frau an Stelle einer Salvarsan-Spritze eine Injektion mit Tbc-Sputum gegeben zu haben. Die Staatsanwaltschaft vermutet, daß Becher die Tat beging, um für eine dritte Ehe frei zu werden. Bei einer sofort eingeleiteten Obduktion wurde von den Ärzten als Todesursache latente Tuberkulose festgestellt.

Aus dem Flugzeug gestürzt

Wertheim (swk). Aus einem über der Gemeinde Neuses am Berg kreisenden amerikanischen Flugzeug stürzte ein Pilot aus der geöffneten Türe. Da sich der Fallschirm erst kurz über dem Erdboden öffnete, mußte der Flieger mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Spanier entführte seine eigenen Kinder

Freiburg/Br. (swk). Nach einem Ehescheidungsprozeß wurden die zwei Kinder der nunmehr geschiedenen Eheleute der Mutter zugesprochen. Damit war der Vater, ein Spanier, nicht einverstanden. In Todtmoos im südlichen Schwarzwald bemächtigte er sich der Kleinen und entführte sie. Wohin, ist bisher noch unbekannt geblieben. Alle Grenzposten und die in- und ausländischen Flugplätze wurden von der Gendarmerie von diesem immerhin nicht alltäglichen Entführungsfall benachrichtigt.

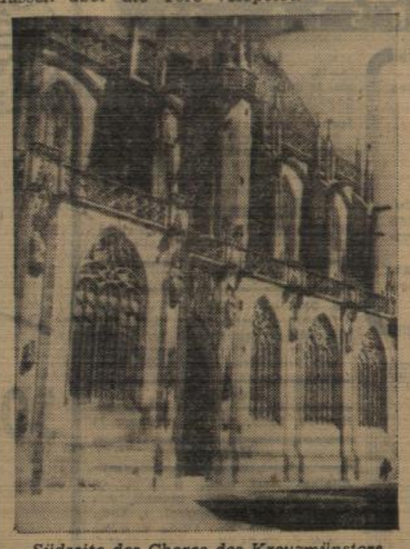
Raubüberfall maskierter Radfahrer

Stuttgart (swk). Um Mitternacht befanden sich zwei Arbeiter mit ihren Rädern im Kreise Ludwigsburg auf dem Heimweg. Plötzlich gesellten sich zwei andere Radfahrer, die ihre Gesichter mit Tüchern maskiert hatten, zu ihnen. Die ersteren wurden von ihnen von den Rädern gestoßen und zu Boden geschlagen. Einer der Überfallenen konnte die Flucht ergreifen; dem anderen wurde mit Gewalt der Geldbeutel mit über 100 DM geraubt. Die beiden Täter, bei denen es sich um Arbeitskollegen der Überfallenen handelt, konnten schon bald nach dem Gangsterstreich ermittelt werden.

600 Jahre Kreuzmünster

Schwäbisch Gmünd erinnert sich seiner Tradition und feiert Peter Parler

Schwäbisch Gmünd (md). Die Gmünder sind ein Produkt aus Tradition und Erziehung. Und zu dieser Tradition gehört es eben, daß man das von den Ahnen übernommene Erbe an herrlichen Bauwerken, an handwerklichem Können und an altem reichsstädtischen Geist als Selbstverständlichkeit betrachtet. Auch heute hängen die Gmünder noch an ihrer Bürgeraristokratie fest. Und oft hat man das Gefühl, wie wenn sich noch die Stadtmauer um die „Silver-City" ziehen würde. Eine Mauer, die genügend Ausgänge für die Gmünder Waren und die Fernkaufleute hat, dem zu geschäftigen Treiben und den allzu modernen Einflüssen aber die Tore versperrt.



Südseite des Chores des Kreuzmünsters
Bild: Mangold

Da „Nichtsaussichmachen" brachte es mit sich, daß die Stadt und ihre Kleinodien draußen nicht genügend bekannt und gewürdigt werden. Hier hat nun die Stadtverwaltung mit dem im neu erbauten Freibad Schießtalsee durchgeführten Schwimmländerkampf Deutschland — Italien und vor allem mit der 600-Jahrfeier des Hl. Kreuzmünsters eine Bresche geschlagen. Schon in den vorbereitenden Vorträgen wiesen die Gelehrten auf die Bedeutung der Stadt im Mittelalter und auf die Pionierarbeit, welche der Gmünder Münsterbaumeister Parler im Kirchenbau leistete, hin. Und um Gmünd wurde damit der alte Bürgerstolz wieder geweckt. Er ließ auch die auswärtigen Mitbürger an dem 600. Jahrestag der Grundsteinlegung des Münsterchors Anteil nehmen und viele folgten der Einladung.

Die Stadt präsentierte sich im besten Licht. Wörtlich durch die Festbeleuchtung des Münsters und die Fassadenbeleuchtung der Häuser rund um den geräumigen Marktplatz, bildlich durch neue Stadtteile, neue Anlagen, vorbildliche Sauberkeit und den Schmuck von Tannen, Girlanden, Blumen und Fahnen. Beim Festakt in der Stadthalle füllten über 2000 Personen den Saal bis auf den letzten Platz. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Freiburger Erzbischof Dr. Rauch, Weihbischof Dr. Fischer, Rottenburg, Äbtissin Weihermüller, Fulda, Kultminister Dr. Schenkel und Arbeitsminister Stetter von der Staatsregierung und Landtagspräsident Keil. In seiner Begrüßungsansprache führte Oberbürgermeister Kah aus, daß das Münster aus Dankbarkeit dafür gebaut wurde, daß Gmünd von der zu Beginn des 14. Jahrhunderts wütenden Pest verschont blieb. Der Umstand, daß die Stadt und das Gotteshaus die Schrecken des zweiten Weltkriegs heil überstehen konnten, verpflichte die Gmünder, ihr Scherflein zur Renovierung des Parlerbauwerks beizusteuern. Er überbrachte dem Münsterpfarramt im Auftrag der Stadt eine Jubiläumsgabe in Höhe von 10 000 DM. Kultminister Schenkel überbrachte vom Land eine Summe von 20 000 DM Weihbischof Dr. Fischer von der Rottenburger Diözese 5000 DM und Landrat Burkhardt vom Landkreis 10 000 DM. Kaplan Kuhn, der für den am Vormittag verstorbenen Prof. Dr. Otto Schmitt als Festredner einsprang, würdigte das Gmünder Münster als die erste Hallenkirche Schwabens, die erste Hallenchorkirche Süddeutschlands und den Ausgangspunkt des Parlerschen Bauschaffens in Böhmen und Mähren, in Franken und am Oberrhein.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (swk). Am Zahn seiner Mähmaschine fand ein 75jähriger Landwirt aus Mosbach beim Abmähen einer Wiese den Ehering wieder, den er bei der gleichen Arbeit vor etwa 40 Jahren verloren hatte.

Pforzheim (swk). Die deutsche Gesellschaft für Chronometrie veranstaltet ihre diesjährige Hauptagung am 21. und 22. September in Pforzheim. Zahlreiche in- und ausländische Gäste haben ihren Besuch zugesagt. Als Vertreter der Bundesregierung wird Wirtschaftsminister Erhard in der „Goldstadt" erwartet. Namhafte Wissenschaftler referieren über physikalische und technische Probleme der Chronometrie.

Offenburg (f). In der Nacht zum Montag schlugen zwei Ausländer mit einem Pflasterstein das Schaufenster eines Fotogeschäftes ein und entwendeten zwei wertvolle Fotoapparate. Bereits am Montagnachmittag konnten die beiden Einbrecher im Zusammenwirken mit der französischen Gendarmerie ergriffen werden.

Haslach. Mit dem Bau einer 100 Meter langen Kinzigbrücke wurde begonnen. Sie soll im Herbst dem Verkehr übergeben werden.

Breisach (swk). Als Nachbarn nach einer heftigen Explosion das Anwesen eines 47jährigen Landwirts in Scherwiller im Elsaß betraten, fanden sie den Hofbesitzer mit zerrissener Brust in seinem Blute liegend. Bevor ein Arzt zur Stelle sein konnte, war er tot. Der Unglückliche hatte mit einer Gewehrgranate deutscher Herkunft hantiert. Beim Absuchen des Grundstücks durch die Gendarmerie wurden noch mehrere solcher Sprengwaffen gefunden.

Freiburg (da). Der Präsident des Päpstlichen Hilfswerks, Prälat Fernando Baldelli, der sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindet, stattete der Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg einen Besuch ab. Er wurde von den leitenden Persönlichkeiten des Verbandes über den gegenwärtigen Stand der Caritasarbeit in Deutschland orientiert.

Lindau. Im Grenzauffanglager Zech wurden Kinder von deutschen Heimatvertriebenen mit einer großen Sachspende kanadischer Frauen beschenkt.

Ravensburg. Über 20 Jahre hatte ein Justizinspektor aus Saulgau seine Amtsgeschäfte zur Zufriedenheit wahrgenommen, bis er in den letzten Monaten begann, 2000 DM zu unterschlagen. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis und 200 DM Geldstrafe verurteilt.

Aschaffenburg (K). Elf Wilderer sind von der Polizei in das Amtsgefängnis eingeliefert worden.

Aschaffenburg (K). Drei Einbrecher hatten mit einer Eisenstange ein Loch in die Decke ihrer Gefängniszelle gestoßen. Sie stiegen dann auf den Dachboden des Gefängnisses und hantelten sich am Blitzableiter herunter. Andere Insassen des Gefängnisses wurden auf den Vorgang aufmerksam und weckten die Wache. Einer der Ausbrecher konnte bereits im Hof festgenommen werden, während die beiden anderen nach zwei Tagen wieder hinter Schloß und Riegel waren.

Oberndorf. Mehr als 20 000 Personen besuchten die 700-Jahr-Feier der Stadt und die Ausstellung „Schaffendes Oberndorf".

Crailsheim. In wilder Versteigerungswut bot ein Bauer auf einer Zuchtviehversteigerung 50 000 DM für einen Bullen. Da der Preis normalerweise um 5000 bis 8000 DM liegt, griff der Versteigerer ein und schlug das Tier für immerhin 18 000 DM der Gemeinde Gammesfeld Kreis Crailsheim zu.

Blaubeuren. In Begleitung mehrerer Diplomaten besuchte der französische Hochkommissar Francois-Poncet den gotischen Hochaltar in der Klosterkirche und den Blautopf.

Urach. 89 Männer- und gemischte Chöre nahmen am ersten Wertungssingen des Uhlandgaues teil, das unter Leitung von Präsident Dr. Eduard Leuze in Urach abgehalten wurde.

Ulm Wegen verbotenem Waffenbesitz wurde der Bürgermeister von Waldhausen Kreis Ulm, der vor wenigen Wochen von einem Jagdpächter beim Wildern gestellt worden war, zu 1000 DM Geldstrafe von einem amerikanischen Magistratsgericht verurteilt.

Stuttgart. Einen neuen Ultra-Kurzwellen-Sender mit einer Leistung von 250 Watt auf der Frequenz 92,1 Megahertz, wurde vom Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart-Degerloch probeweise in Dienst gestellt.

Ein teurer Hokuspokus / Privatgastspiele einer Schwindlerin

Freiburg (mb). Die Künstlerin ist etwa vierzig Jahre alt. Sie trägt das schwarze Haar in der Mitte gescheitelt, zuweilen ist es von einem rotblauen Kopftuch bedeckt. Ein braunes Kleid umhüllt die kleine Gestalt. Man kennt nicht ihren Namen und nicht ihr Standquartier. Man weiß nur, daß sie ihr Gewerbe im Umherziehen ausübt. Sie war schon in Landshut, in Regensburg und in Tübingen, in Baden-Baden, in Gengenbach und zuletzt in Freiburg. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie eines Tages auch in Karlsruhe auftaucht, denn ihre Gastspiele sind um so wirkungsvoller, je häufiger sie die Stadt wechselt.

Die Dame arbeitet ohne Requisiten und ohne Plakatankündigung. Sie hat keine Kisten mit doppeltem Boden, keine falschen Manschetten und keine Gehilfin, die sich in der Mitte des Körpers entzweisägen läßt. Nichts von alldem hat sie nötig. Sie ist ganz auf sich allein gestellt. Dafür kann sie auch die Einnahmen ihrer Vorführung ganz für sich allein beanspruchen.

In Freiburg nahm das Gastspiel folgenden Verlauf: Die unbekannte Hexenmeisterin klingelte an der Türe einer Wohnung, in der zwei ältere Frauen wohnen. Ob man nicht ein Zimmer zu vermieten habe? Nein, ein Zimmer habe man keines. Ein Wort gab das andere. Eine der Frauen klagte über Altersbeschwerden. Aha, sagte die Besucherin, Kreislaufstörung ... Dagegen gebe es ein probates Mittel, wenn man ihr Vertrauen schenke, wolle sie sich gerne die Zeit nehmen und es, der alten Frau zuliebe, anwenden.

Sie bat um einen Briefumschlag, eine Kassette und um alles Bargeld, das sich in der Wohnung befinde. Auch eine Handvoll Salz benötige sie noch, damit der kranke Zauber weiche. Dann murmelte sie feierlich einige Beschwörungsformeln, steckte das Geld in den Umschlag und diesen in die Kassette. Sie werden sehen, es hilft, sagte sie noch beim Weggehen. Und das Salz nehme ich mit, fügte sie hinzu. Ich streue es auf den Weg und die Kreislaufstörung wird verschwinden ...

Leider ist die Kreislaufstörung geblieben. Verschwunden ist dagegen die Zauberin, die keinem Magischen Zirkel angehört, und mit ihr auch die Barschaft des Hauses. Es waren immerhin 750 Mark. Was sie in den Umschlag und in die Kassette steckte, war nichts als Luft.

Soll man die dunkle Dame nicht bewundern? Auf den Kopf gefallen kann sie nicht sein. Sie hält sich an die einfachste aller Lebensregeln, daß nämlich die Dummen nie alle werden — und das ist schon fast ein genialer Einfall.

Immerhin: die Staatsanwälte haben schon recht, wenn sie für den spaßigen Hokuspokus kein Verständnis aufbringen. Er ist zu teuer bezahlt, und man kann nie wissen, vor welcher Haustüre die Unbekannte morgen klingelt ...

Ärger im Rheinstrandbad Rappenwört

Geschäftliche Rivalitäten dürfen nicht auf dem Rücken der Badegäste ausgetragen werden

Im Rheinstrandbad Rappenwört gab es dieser Tage viel Ärger, weil die Badegäste, die zu ihrer am Milchhäuschen erstandenen Flasche Milch auch etwas zu essen wünschten, die Antwort erhielten, Backwaren dürften hier nicht verkauft werden. Also mußte der einige Minuten entfernt liegende Verkaufsstand beim Haupteingang aufgesucht werden, und man kann sich die wenig freundliche Stimmung der Beteiligten in etwa ausmalen. Inzwischen ist der unnötig vom Zaune gebrochene kleine Streit wieder beigelegt, und zwar durch die Erinnerung der Stadtverwaltung an eine Vereinbarung, daß im Milchhäuschen außer Milcherzeugnissen auch Brot verkauft werden darf. Eine Regelung übrigens, die schon ebensoviele Jahre in Kraft ist, als das Milchhäuschen besteht.

Die Angelegenheit berührt aber eine andere grundsätzliche Frage, die bei diesem Anlaß hier doch einmal angeschnitten werden soll. Bekanntlich gehört das Restaurant auf Rappenwört der Firma Sinner, die seinerzeit, im Jahre 1929, das Gebäude mit eigenen Mitteln aufgebaut hat und dafür von der Stadtverwaltung in einem entsprechenden Vertrag praktisch ein Monopol zum Verkauf von Speisen und Getränken erhielt. Sinner bzw. der jeweilige Pächter wurde allerdings vertraglich verpflichtet, alle Getränke und Speisen zu führen, nach denen ein allgemeines Bedürfnis besteht. Dieser Vertrag ist auch heute noch gültig.

Bekanntlich gab es im vergangenen Sommer in Rappenwört einen kleinen Coca-Cola-Krieg, dessen Höhepunkt der wilde Verkauf dieses Getränks innerhalb des Bades war. Vorausgegangen war der ergebnislose Versuch der hiesigen Vertretung, Coca-Cola auch in Rappenwört für den Verkauf zuzulassen. Ein Schiedsgericht bestimmte nun in diesem Jahr, daß der Pächter verpflichtet sei, „ein Coca-Cola-Getränk" zu führen. Coca-Cola selbst aber ist in Rappenwört auch weiterhin nicht zu haben.

Selbstverständlich sind wir an dem einen Getränk ebensowenig interessiert wie an dem anderen, und es könnte uns an sich völlig gleichgültig sein, was draußen in Rappenwört verkauft und getrunken wird, wenn wir nicht, so wie jetzt im Falle des Milchhäuschens, auch hinsichtlich der Getränke häufig schon Klagen seitens der Badegäste gehört hätten. Und da ist nun allerdings zu sagen: Pflicht der Stadtverwaltung müßte es sein, den Badegästen den Aufenthalt in Rappenwört so angenehm wie möglich zu machen. Andernfalls könnten leicht Verärgerungen entstehen die letzten Endes der Stadtsäckel zu spüren bekäme. Den Badegast interessieren nämlich die nun schon seit über einem Jahr unter der Oberfläche ausgetragenen geschäftlichen Rivalitäten überhaupt nicht. Er möchte aber kaufen können, was er zu essen und zu trinken wünscht, ein Recht, das ihm übrigens durch den Vertrag zwischen Stadtverwaltung und Sinner ausdrücklich zugesichert ist. W.

DER SPORT

Nürburgring bringt Vorentscheidung

26 Fahrer aus neun Nationen beim „XIV. Großen Preis von Deutschland"

Wenn am Sonntag auf der Nordschleife des Nürburgrings der 14. „Große Preis von Deutschland" unter der Regie des „Automobilclubs von Deutschland" mit der gesamten Autorennfahrer-Elite der Welt in Szene geht, dann wird dieses interhationale Großereignis alle bisherigen deutschen Nachkriegsveranstaltungen weit in den Schatten stellen, bringt es doch den vorletzten Lauf um die „Automobil-Weltmeisterschaft 1951". Gerade jetzt hat nämlich der Kampf um diesen höchsten Ehrentitel, der im internationalen Automobilrennsport seit zwei Jahren vergeben wird, seinen absoluten Höhepunkt erreicht. Gelang es doch beim jüngsten Wertungslauf in Silverstone der Scuderia Ferrari mit ihrem neuverpflichteten argentinischen Werkfahrer Froilan Gonzales gegen die bisher unschlagbar gewesenen Alfetta-Fahrer einen ersten Sieg zu landen. Mit einem Schlag sind damit nun die Ferrari-Fahrer Villoresi und Gonzales ganz nah zu den Alfa-Romeo-Assen Fangio und Dr. Farina aufgerückt, wie der jetzige Stand der Meisterschaftskanditaten-Tabelle zeigt:

1. Fangio, Argentinien, Alfa Romeo 21 Punkte
2. Dr. Farina, Italien, Alfa Romeo 15 Punkte
3. Villoresi, Italien, Ferrari 15 Punkte
4. Gonzales, Argentinien, Ferrari 11 Punkte
5. Ascari, Italien, Ferrari 9 Punkte

So ist mit einem mit aller Härte geführten Duell Alfa Romeo/Ferrari zu rechnen, denn die Alfetta-Fahrer Fangio und Dr. Farina werden gemeinsam mit ihrem Stallkameraden Bonetto alles daransetzen, die Ferrari-Leute Villoresi, Gonzales und Ascari so entscheidend zu distanzieren, daß sie schon vor dem am 16. September in Monza stattfindenden Endlauf wie in den Vorjahren den Titel für das Mailänder Werk sicher haben!

Die bedrückende Ohnmacht unsrer deutschen automobilsportlichen Repräsentation gegenüber dieser Weltfahrerelite aber spiegelt sich in der Tatsache wider, daß kein einziger deutscher Rennwagen mitkonkurrieren kann, weil wir keinen wettbewerbsfähigen Formel-I-Wagen mehr, bzw. noch nicht wieder besitzen! So bringt der einzige deutsche Bewerber, Paul Pietsch, einen Maserati der Scuderia Platé-Italien an den Start!

Auch im internationalen Rennen der Formel-III-Wagen, das zuvor über 6 Runden = 136,86 km abrollt und mit 60 Startern aus 11 Nationen eine für diese Rennwagenklasse noch nie dagewesene Besetzung erfahren hat, haben sich die deutschen Fahrer, die hier zugleich um weitere Meisterschaftspunkte kämpfen, stärkster Auslandskonkurrenz zu erwehren. Stehen doch den 27 Deutschen mit den Meistern Komossa (Scampolo) und Kreuzer (Cooper), die von Glöckler (Deutsch-Bonnet), Vollmer (Atlas), Schlüter (Monopoletta), Kohlrausch (G.v.B.), Zimmermann (Eigenbau), Deutz, Rentrop und Budda (sämtliche Scampolo) u.a.m. sekundiert werden, nicht weniger als 33 Ausländer gegenüber. Von diesen sind die englischen Cooper-Fahrer Carter, Cooper, Whitehouse, Brandson und Brown, ihre Landsleute Frost (Emeryson), Watkins (Emeryson) und Burgess (Kieft) nach ihren diesjährigen Rennerfolgen ebenso favorisiert, wie die französischen Deutsch-Bonnet-Fahrer Aunaud und Bonnet, die Holländer Beels und Richardson (beide auf Beels), die Schweden Gerremo und Svensson, die ebenso wie der Däne Hansen auf „Effyh" starten; nicht zu vergessen der Finne Hollming (Cooper) und der Schweizer Keller (Keller-Spezial).

Coppi wieder König der Alpenpässe

Der „Campionissimo" Fausto Coppi (Italien) war am Mittwoch auf der 20. Etappe der Tour de France in seinem Element und bewies, daß trotz seines großen Rückstandes im Gesamtklassement noch immer stark mit ihm zu rechnen ist. Er gewann diese schwierigste Etappe der gesamten Tour von Gap nach Briancon über 165 Kilometer ständiger Bergfahrt vor Roger Buchonnet (Ost-Südost-Frankreich) und dem Schweizer Hugo Koblet, dem Spitzenreiter in der Gesamtwertung.

Aber auch die anderen Asse der Tour zeigten, daß es in diesem Tagesabschnitt ums Ganze ging. So kämpfte Koblet, der Träger des Gelben Trikots, wie ein Löwe, und sein Mut wurde mit dem dritten Platz hinter Coppi belohnt, so daß er weiter Führender in der Gesamtwertung bleibt.

Nur sechs USA-Siege in Berlin

Die amerikanischen Leichtathleten konnten am Dienstag bei ihrem vierten und letzten Deutschlandstart vor 15 000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion nur in sechs Disziplinen Siege erringen und hielten sich damit fast die Waage mit den deutschen Konkurrenten, die vier Erfolge errangen. Das Sportfest stand unter einem ungünstigen Stern, da die Laufbahn durch einen vorausgegangenen Regen schwer geworden war. Die Laufwettbewerbe wurden daher zu einer Enttäuschung, zumal die Amerikaner nach ihren vielen Starts im Bundesgebiet teilweise abgekämpft oder verletzt waren. So konnte der Krefelder Geister den amerikanischen Sprintermeister Jim Golliday über 100 Meter in 11,0 Sek. um eine Zehntelsekunde schlagen. Einen weiteren Sieg buchte Geister über 400 Meter in 48,8 Sek. Weltrekordläufer Rhoden gab auf den letzten 100 Metern auf. 3000 Meter: 1. Schlegel (Eßlingen) 8:41 Min., 2. Curtis Stone (USA) 8:45,8. 400-Meter-Hürden: 1. Scharr (Feuerbach) 55,0 Sek., 2. Ralph Taylor (USA) 55,6. 110-Meter-Hürden: 1. Dick Attlesey (USA) 15,2 Sek., 2. Theilmann (Frankfurt) 15,5. 800 Meter: 1. Roscos Brown (USA) 1:53,1, 2. Dohrow (Berlin) 1:53,2.

Karl Weimer gewann Etappe Mannheim-Karlsruhe

5. Etappe der Deutschlandrundfahrt ohne Ausfälle — Schild weiter Spitzenreiter

Diese fünfte Pfalz-Etappe der Deutschlandrundfahrt am Mittwoch von Mannheim nach Karlsruhe fing wiederum bei Regenwetter an, genau wie ein Tag zuvor in Bonn, aber als die 37 Teilnehmer in den Nachmittagsstunden durch die Vorderpfalz von Zweibrücken über Landau nach Karlsruhe fuhren, da lag Sonnenschein über der Landschaft am Oberrhein. Die Fahrer atmeten auf, denn am Vormittag waren sie noch mit Regenumhängen im Sattel gesessen und am Tag zuvor hatten sie von Bonn nach Mannheim das schrecklichste Wetter dieser Deutschland-Rundfahrt erlebt, so daß uns Bundes-Sportwart Denzer in Mannheim beim Start sagte: „Das war am Dienstag die tollste Etappe, die ich je auf einer Rundfahrt mitgemacht habe."

Die Pfalz ist außerordentlich radsportbegeistert und das kam auch wieder am Mittwoch auf der fünften Etappe von Mannheim nach Karlsruhe zum Ausdruck. Die Fahrer wurden auf der Strecke von Mannheim über Ludwigshafen, Bad Dürkheim hinein in die Pfälzer Berge nach Kaiserslautern und Zweibrücken überall von Tausenden von jubelnden Menschen begrüßt. Der Träger des Weißen Trikots, der Chemnitzer Hermann Schild, hatte auf dieser Pfalzfahrt viel Pech. Immer wieder hatte er mit Defekten zu kämpfen und mußte von seinem „Stallgefährten", dem Mainzer Gilsdorf, an das Feld herangeholt werden, in dem namentlich die Belgier stark auf das Tempo drückten, um die wenigen Minuten, die sie noch von dem Spitzenreiter dieser Deutschlandrundfahrt trennten, aufzuholen. Alle diese Ausreißversuche wurden jedoch von den deutschen Fahrern unterbunden.

Auf dem Wege von Kaiserslautern nach Zweibrücken gelang es drei Fahrern, dem Stuttgarter Weimer, dem Kölner Schulte und dem Holländer Lambrichs dem Felde davonzufahren. Bei der Verpflegungskontrolle war der Vorsprung gegenüber dem Felde schon 3½ Minuten und als wir durch den Bienwald fuhren, da war der Abstand von dem Felde wesentlich größer geworden. Zwischen diese Spitzengruppe und dem Hauptfelde hatte sich der tapfer fahrende Italiener De Santi geschoben, der ganz allein versuchte, an die Spitzengruppe heranzukommen, ohne jedoch sein Ziel zu erreichen.

Am Rhein war es klar, daß der Etappensieger nur unter den drei Fahrern der Spitzengruppe zu suchen ist, die ihren Vorsprung gegenüber dem Hauptfeld vergrößern konnte. Der bis jetzt mit viel Pech kämpfende Stuttgarter Weimer konnte in den Straßen von Karlsruhe, in denen Tausende den Fahrern zujubelten, einen kleinen Vorsprung herausholen und glückstrahlend im Endkampf die Etappe Mannheim-Karlsruhe in 6 Stunden 15 Minuten, 35 Sekunden vor dem Holländer Lambrichs und dem Kölner Schulte gewinnen. Das war der Lohn für sein prachtvolles Fahren auf dieser Etappe, und selten hat sich ein Etappensieger über seinen Erfolg so gefreut wie dieser alte Straßenrennfahrer, der damit seine Placierung in der Gesamtwertung verbessern konnte.

Erfreulicherweise brachte die fünfte Etappe am Mittwoch keine Ausfälle. Der Bielefelder Holthöfer und der Dortmunder Bintner saßen einmal gleich nach Ludwigshafen am Straßenrand, aber schließlich wurden sie doch wieder aufgemuntert und kamen mit dem Hauptfeld über die Strecke.

Die Belgier, die in der Gesamtwertung dicht hinter dem Deutschen Hermann Schild liegen, konnten auch auf der fünften Etappe dem Deutschen den Vorsprung nicht abnehmen, der in der Gesamtwertung auch nach der Etappe Mannheim-Karlsruhe mit 34 Stunden, 36 Minuten, 40 Sekunden in Führung liegt, vor dem Belgier Impanes mit 34 Stunden, 29 Minuten, 20 Sekunden, dem Belgier Hendricks in 34 Stunden, 30 Minuten, 39 Sekunden und dem Belgier De Corte in 34 Stunden, 31 Minuten, 22 Sekunden.

Es ist nach fünf Etappen dasselbe Bild in der Gesamtwertung wie im vergangenen Jahr, wo auch der alte Routinier Schild über vier Etappen das Weiße Trikot tragen konnte. Heute, Donnerstag, geht es nun in die Schwarzwaldberge und da wollen die Belgier dem Deutschen das Weiße Trikot abnehmen, denn sie wissen, daß sie die besseren Kletterer sind. Dazu liegt noch der Schweizer Fritz Scheer auf der Lauer, der als einer der besten Fahrer in den Bergen bekannt ist. Die Etappe Karlsruhe-Waldshut am Donnerstag mitten durch den Hochschwarzwald über Schauinsland und Feldberg wird sicherlich eine Vorentscheidung der Deutschlandrundfahrt bringen.

Kurze Stadtnotizen

Wirtschaftsoberschule Karlsruhe. Am Freitag, 27. 7., 20 Uhr, Erstaufführung „Die glücklichen Tage" im Schauspielhaus. Nach Schluß Straßenbahnverbindungen nach allen Richtungen.

Amerika-Haus. Die Bibliothek ist ab Freitag, 27. 7., wieder geöffnet, und zwar montags bis freitags von 14 bis 21 Uhr und samstags von 10 bis 18 Uhr. Auch das Veranstaltungsprogramm wird in Kürze wieder aufgenommen.

Die „Beethoven" unternimmt am Montag, 30. 7., eine Ferien-Sonderfahrt nach Speyer. Abfahrt 13 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. (Siehe Inserat.)

„Der Film des Erziehers". Unter diesem Motto veranstaltet der Tonfilmdienst in Abständen von 14 Tagen in der Pädagogischen Arbeitsstelle, Karlstraße 11, eine Reihe von Tonfilmabenden, in denen die Erzieher mit den neuesten Schul- und Volksbildungsfilmen bekannt gemacht werden sollen. Der erste Abend am Freitag, 27. 7., 20 Uhr, bringt eine Wochenschau und zwei in der Schweiz gedrehte Filme.

Schauburg. Heute letztmals „Endstation Mond". Ab morgen „Inspektor Goddard" mit Alan Ladd.

Kurbel. Heute letztmals Silvana Mangano in „Der Wolf der Sila-Berge". — Heute abend Premiere „Die Geliebte des Marschalls".

Rondell-Lichtspiele. Heute letztmals „Rache ohne Gnade". Ab morgen der Abenteurerfilm „In die Falle gelockt" mit Gary Cooper.

Rheingold. Heute letztmals „Der Weg ins Freie" mit Zarah Leander und Siegfried Breuer. Ab morgen in Erstaufführung das deutsche Lustspiel „Meine Herren Söhne", mit Werner Hinz und Monika Burg.

Skala Durlach. Heute letztmals „Und Du, mein Schatz, fährst mit", mit Marika Rökk und Hans Söhnker. Ab Freitag Errol Flynn in dem Farbfilm „Montana".

Markgrafen-Theater Durlach. Ab heute „Mord im Savoy", mit Hans Albers, Brigitte Horney, René Deltgen und Gusti Huber. In der ersten Nachmittagsvorstellung „Buffalo Bill".

Arbeitsjubiläum. Der Kraftfahrer Hermann Hofmann aus Eggenstein begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Maler-Einkauf Karlsruhe.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Mathias und Marie Walter, Marienstraße 17, feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Geburtstag. Regierungsamtmann i. R. Hermann Kern, Virchowstraße 2, feiert heute seinen 70. Geburtstag.

Kantschule wurde Fußballmeister

Im entscheidenden Spiel um die Fußballmeisterschaft der Karlsruher Höheren Schulen holte sich die Kantschule am Samstag durch einen verdienten 4:2-Sieg über die Goetheschule die diesjährige Meisterschaft. In dem spannenden Spiel sicherte König, der zwei Chancen entschlossen ausnützte, seiner Mannschaft die 2:0-Halbzeitführung. Auch nach der Pause blieb die Kantschule überlegen und zog durch einen Strafstoß von Visel und ein weiteres Tor von König auf 4:0 davon. Nun raffte sich die Goetheschule noch einmal zusammen und kam in einem Zwischenspurt durch Tore von Wigisser und Heck auf 4:2 heran. Nachdem König mit einem Kopfball knapp das Tor verfehlte und Wigisser in aussichtsreicher Position den Ball übers Tor hob, blieb es beim 4:2. Die Kantschule verdankt diesen Erfolg nicht zuletzt der ausgezeichneten taktischen Leitung des Phönix-Altinternationalen Wegele, der heute Mathematik-Professor an der Kantschule ist. Endstand der Schul-Meisterschaft:

Kantschule	8	12:4	36:14
Goetheschule	8	11:5	19:13
Gymnasium	8	10:6	
Durlach	8	4:12	
Helmholtzschule	8	0:16	

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 26. Juli

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Kathol. Morgenandacht, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 11.15 Orchesterwerke v. Turina, 12.05 Musik am Mittag, 16.00 Konzertstunde, 17.10 Die Volksmusik spielt, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 19.00 Schöne Opernmelodien, 20.05 Eine Bahnfahrt die ist lustig, 22.10 „Lob der Träne" oder „Der Welten Lauf", 23.35 Wir wollen sie nicht vergessen, 23.15 Das Orchester Mario Traversa-Schoener, 0.05 Jazz im Funk.

Südwestfunk: 6.10 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 17.00 Klaviermusik, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Operettenklänge, 21.00 Das Prisma, 22.30 Hunderttausend bunte Träume, 23.00 Orient ohne Märchen, 23.15 Zärtliche Weisen, 24.00 Nachrichten.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe
Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 1b-5.
Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 6. 51 gültig.

NACHRUF

Unerwartet rasch ist unser Mitarbeiter und Arbeitskamerad

Max Gögely

Maurerpolier

aus unserer Mitte gerissen worden.

In aufrichtiger Trauer nehmen wir Abschied von dem Verstorbenen, der unserem Unternehmen in treuer Hingabe 14 Jahre wertvolle Dienste geleistet hat und der Belegschaft stets ein vorbildlicher Arbeitskamerad war.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Betriebsführung und Belegschaft der Bauunternehmung Hermann Stober, Karlsruhe

---

Schmerzerfüllt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Vater, Schwager u. Onkel

Eugen Hofmann

nach einem mit großer Geduld ertragenem Leiden am 24. 7. 1951 für immer von uns gegangen ist.

In tiefem Leid:
Berta Hofmann geb. Knurr
Tochter Silvia
nebst Anverwandten.

Karlsruhe, 24. Juli 1951
Gustav-Specht-Str. 1.
Beerdig: Freitag, 27. 7. 51, 10.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Unerwartet aus einem arbeitsreich. Leben schied mein lieber Mann, Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Max Gögely

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Luise Gögely
geb. Crocoll.

Neureut, 24. Juli 1951.

Beerdigung: Donnerstag, 26. 7. 51, um 18 Uhr, vom Trauerhaus, Hauptstr. 105.

Ihre Vermählung zeigen an:

Dipl. Ing.
Bruno Wolf
Ruth Wolf
geb. Strücker

26. Juli 1951

Fürstenfeldbruck/Obb. — Karlsruhe/Bd., Hübschstraße 7

Trauung: 14 Uhr Christuskirche

Veranstaltungen

BUND DEUTSCHER JUGEND

Wir laden ein zu einer

öffentlichen Versammlung

mit Diskussion über das Thema:

„Stalin ohne Maske –
Berufene berichten aus eigenem Erleben".

Es sprechen: **Norbert Hammacher, Frankfurt, Bertram Dietz, Stuttg.**
Freitag, den 27. Juli 1951, 20 Uhr, Bonifatiussaal, Schillerstraße.

KARLSRUHER Film-THEATER Heute:

Schauburg	Heute letztm.: **„ENDSTATION MOND".** Ab Frei. **Alan Ladd** als „Insp. Goddard". 15, 17, 19, 21
KURBEL	Heute letzter Tag: **„WOLF DER SILA-BERGE"** mit Silvana Mangano. 13, 15, 17, 19 Uhr.
RONDELL	**„RACHE OHNE GNADE"** m. V. Mature. 13, 15, 17, 19, und 21 Uhr. Heute letzter Tag!
Rheingold	Heute letztmals: **„DER WEG INS FREIE".** Ab Fr.: **„Meine Herren Söhne".** 15, 17, 19, 21.
Atlantik	Farbfilm **„DER BANDIT UND DIE KÖNIGIN"** (Der Sohn v. R. Hood). H. letzt. Tg. 13, 15, 17, 19, 21.

Film-Sonder-Veranstaltungen

PALI Freitag, Samstag, Sonntag, jeweils 23 U.: Viviane Romance, d. unvergess. „Carmen" in **„DAS FREUDENMÄDCHEN VON TUNIS".**
Die Welt der Dirnen und der Damen — ein anregender Kontrast in einem Mädchenschicksal zwischen Flitterdasein und echtem Mutterglück.

Die KURBEL

HEUTE 21.00 UHR PREMIERE

Farbfilm **Die Geliebte des Marschalls**

PALI **Ab heute 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr**
Jane Powell - George Brent
XAVIER CUGAT und sein Orchester

Liebe AN BORD

Ein farbiges Musik-Lustspiel das allen gefällt!

Omnibus-Sonderfahrt

Sonntag, 29. Juli:

Herrenalb — Dobel — Wildbad — Freudenstadt — Kniebis — Allerheiligen 9.— DM

Anm.: **Reisebüro, Karlsruhe,** Kaiserstr. 150 Tel. 1754

Auto-Verleih

Borgward, mit Radio, ab **28 Dpfg.** DKW, Cabrio, pro km ab **17 Dpfg.**
K. Heck, Neckarstraße 67, Tel. 3111.

Reisen / Erholung

Syltfahrt

6. bis 25. August. Billige Mitnahme i. PKW gebot. Eil-✉ 6357 an BNN.

DAMEN-REGENMANTEL 8.80

aus kräftigem Material, unbedingt wasserdicht, beste Paßform, mit Paßpol verarbeitet

Herren-Regenmantel 9.90 — **Herren-Schlüpfer** 2 fädig, gute Qualität .... **1.95** — **Kinder-Halbschuhe** Leder ..... Gr. 20-22 ..... **5.90**
Gr. 23-26 7.90, Gr. 27-30 9.90 entzückendes Modell

Strumpfreparaturen innerhalb 24 Stunden

DBW DAS BILLIGE WARENHAUS
KARLSRUHE ADLERSTR. 33

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Freitag, den 27. Juli 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1. Bandschleifmaschine.
Heckel, Gerichtsvollzieher.

Ärzte / Heilpraktiker

Dr. Stocker
Zahnarzt
Karlsruhe, Sofienstraße 140
zurück

Heilpraktiker
Schwall
Karlsruhe, Kriegsstraße 75
verreist vom 30. 7. bis 12. 8.

Stellen-Gesuche

21jähriger m. mittl. Reife sucht pass. Lehr- od. Volontärstelle. ✉ unter 6285 an BNN.

Abiturient
aus guter Familie, mit guten Zgn., sucht Lehrstelle bei angesehener Firma, die gründliche kaufmänn. Ausbildung zusichern kann. ✉ u. 6287 an BNN.

Als Lagerarbeiter od. ähnl. sucht 46jähr. Mann Stelle, 300 DM Einlage geboten. ✉ u. 6284 an BNN.
Chauffeur, 37 J., rout. Kl. III, su. Wirkungskr., auch Mith. i. Betr. ✉ unter 6363 an BNN.
Jg. Kontoristin (Steno u. Masch.-Schreiben) sucht sofort od. später Stelle in graph. Betrieb oder Verlag. ✉ unter 6374 an BNN.
Perf. Stenotypistin, 1. Kr., sucht auf 1. 8. Stell. ✉ u. 6277 BNN.
Verkäuferin, 23, höh. Handelssch., 5jähr. Verk.-Praxis, wünscht per 1. 10. Veränd. ins Da.-Bekl.-Fach, evtl. als Volontärin. ✉ 6297 BNN

Suche für meine Tochter eine

Lehrstelle

bei Bandagistenmeister od. Meisterin. Erbitte ✉ u. 6366 an BNN.

Mädchen, 22 Jahre, sucht Stelle in gut. Hause, evtl. Geschäftshsh. Irene Heidig, Gutach (Schwzw.), Hauptstraße 152.
Alleinsteh., geb. Frau, möchte sich bei Einzelperson oder alt. Ehepaar haushaltlich betätigen, wo sie eine Heimat finden könnte bei geringem Lohnanspruch. ✉ unter 6365 an BNN.

Stellen-Angebote

Vertreter für Kfz.-Zubehör-Großhdl. ges., Führersch. erford., evtl. frz. Sprachkenntn. ✉ u. 6355 an BNN
Vertreter zur Mitnahme einig. Artikel f. Textileinzelhandel ges. ✉ unter 6405 an BNN.
Vertreter zum Verkauf von Schokolade ges. ✉ u. 6347 an BNN.

Für feinste Geschäftspapiere in hochwertig. Stahlstichprägedruck und Offsetdruck suchen wir rührig.

Vertreter

der bestens eingeführt ist. ✉ u. Nr. K 60 K an BNN.

Bierreisender gesucht (Provision). ✉ unter 2245 an BNN **Bruchsal.**

Herrenkonfektion-Schneider
mit Kenntnissen im Zuschneiden, z. baldig. Eintritt nach Bruchsal gesucht. ✉ u. 2244 BNN **Bruchsal.**

Männl. kaufm. Lehrling für Kfz.-Zubehör-Großhdlg. ges., evtl. mit frz. Sprachkenntn. ✉ u. 6354 BNN
Als Drogisten-Lehrling kann gut begabter, ehrlicher Junge sofort eintreten. Drogerie Wächter, Durlach, Carl-Weyßer-Str. 14.

Feinkostgeschäft sucht

Lehrling u. Verkäufer

Bewerbg. m. Zeugn.-Abschr. erbeten unter 6382 an BNN.

Bürogehilfin
zum baldigen Eintritt für Telefon und Lohnbuchhaltung gesucht; Kenntnisse in Steno und Schreibmaschine erwünscht. ✉ mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften u. K 129 K an BNN.

Zur Betreuung eines sehr umfangreichen Kraftfahrzeugparkes wird ein

Ingenieur

(TH oder HTL) mit läng., erfolgreicher Werkstattpraxis gesucht. Erforderlich sind neben handwerklichem Können und besten motorischen Kenntnissen ein gutes Auftreten und Verhandlungsgewandtheit im Kundenverkehr.

Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Antrittermines und der Gehaltsansprüche erbeten unter K 127 K an BNN.

Auf vielseitigen Wunsch noch einmal:

Quer durch den Nord- und Mittelschwarzwald

mit den

Badischen Neuesten Nachrichten

in Verbindung mit den Omnibus-Unternehmen H. Hirsch, E. Pfaff und A. Pieck

Sonntag, den 5. August 1951

Treffpunkt 6.45 Uhr vor unserem Verlagsgebäude, Lammstraße 1b—5, **Abfahrt 7.00** Uhr.

Fahrtstrecke:

Karlsruhe — Marxzell — Herrenalb — Loffenau — Gernsbach, das Murgtal hinauf, vorbei an Forbach — Raumünzach — Schönmünzach — Huzenbach — Klosterreichenbach — Baiersbronn nach Freudenstadt. Ankunft ca. 10 Uhr. Aufenthalt bis 10.30 Uhr.

Weiterfahrt ins Schapbachtal über den Kniebis durch die herrlichen Orte Rippoldsau — Klösterle — Seebach — nach Schapbach. Eintreffen ca. 12 Uhr. Gelegenheit zum Mittagessen in Schapbach.

14.00 Uhr Weiterfahrt über Welfach — Hausach — Haslach — Steinach — Biberach — Zell a.H. — Haldersbach — über den Löcherberg ins liebliche Renchtal. Dabei werden berührt die Orte Oppenau, Hubacker und Oberkirch. Als Abschluß der schönen Fahrt geht es wieder in das Weingebiet Affental (Ankunft ca. 17.30 Uhr). Hier ist Gelegenheit gegeben zu einem gemütlichen Kaffee oder einem Vesper mit einem Glas guten badischen Weines bei Musik und Tanz.

Rückfahrt ca. 20 Uhr über Kuppenheim — Ettlingen. Ankunft in Karlsruhe ca. 21.30 Uhr.

Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen durchgeführt u. findet bei jeder Witterung statt

Anmeldung:

Sofort in unserem Verlagshaus, Schalterraum (Kasse). Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Fahrpreis für BNN-Abonnenten:

DM 11.— (ohne Verpflegung)

Preis des Mittagessens ca. DM 2.30. Bei Lösung der Fahrkarte wird um Angabe gebeten, ob Mittagessen erwünscht ist.

Änderungen vorbehalten.

BNN Reisedienst

Tüchtiger Bankfachmann

für wichtige Position von hiesigem Bankunternehmen gesucht. Angebote unter Nr. 6369 an BNN.

Ladenhilfe
14—15j., ehrl., fleißiges Mädchen zur Mithilfe in Lebensmittelgesch. gesucht. ✉ unter 6353 an BNN.

Sprechstundenhelferin f. Dentist.-Praxis gesucht. ✉ u. 6327 BNN.
Selbst. Hausgehilfin, ganztägig ½8—19 Uhr für kl. Haushalt sof. gesucht. ✉ u. E346 an BNN.

Hausangestellte
erf., zuverl., i. Arzthaus gesucht. Dr. Rist, Khe., Kriegsstraße 142.

Kapitalmarkt

400 DM gg. Sicherheit u. hohe Zinsen gesucht. ✉ u. 6280 BNN
8000 DM Zwischenkredit für 3 Monate b. 15f. EW-Sich., evtl. 1. Hyp. von Priv. ges. ✉ u. 6282 BNN.

Tiermarkt

Hennen, Taub. vk. Khe., Jollystr. 71

Heiraten

Alleinst. Herr, mod., led., üb. 50 J., 1,65 gr., schl., brünett, mit gut. Verg., Büroangest. i. Khe., wünscht led. Frl., kath., v. etwa 36-46 J., m. gt. Vg., z. höh. Lebensfrdsch. (Eheanb.). ✉ 6342 an BNN

Verschiedenes

Wer wäscht für berufstätige Dame Wäsche? ✉ unter 6278 an BNN.
Tüchtige Schneiderin sucht Arbeit im Haus. ✉ unter 6358 an BNN.
Die Gesellschaft (12 P.), welche am Sonntag im Garten v. Rosenhof Aufnahmen, auch v. d. Bedienung machte, wird gebeten, d. Geldtasche derselb. zurückzug.

Werbung

Auto-Verleih u. Vermietung
Lim. sowie Cabr. mit Radio
W. Hallmeier,
km ab DM 0.15
Rüppurrer Str. 8 Ruf 9172.

Matratzen
Chaiselongues, Bettcouches, Sessel zu billigsten Preisen
Fachgeschäft KÖHLER
seit 1899 **Schützenstraße 25.**

Achtung!
Angest. im Hotel- u. Gaststt.-Gew.
Tarifverträge sind eingetroffen
Kostenlose Auskunft u. Beratung in allen Rechtsfragen aus dem Arbeitsverhältnis erteilt
Industrie-Gewerkschaft Nahrung Genuß - Gaststätten
Gartenstraße 25

STEPPDECKEN
v. Selbstherst. preisw., schnell, gr. Auswahl. **Neue Preise:** Steppdeck.-Nähen DM 10.50, Daunend.-Nähen DM 15.—. Umarb. in 1 Tag! Ph. Greiner, Waldstr. 8. Tel. 3240. Abhold.

Viellieber's
Auto-Verleih
empfiehlt Wagen von 1951
Mercedes, Porsche, VW Export
Diesel mit Betriebsstoff, km —.28.
Ruf 4776, Rüppurrer Straße 116.

Schreibmaschinen
neu u. gebraucht, große Auswahl, Gelegenheitskäufe ab DM 80.—. **Verleih, Reparatur KARL ZAISER,** Karlsruhe, Lachnerstr. 19, T. 6786

Verpackungsschnur
Akten-, Tabak-, Wurst- u. Netzgarne. Größt. Angebot stegesch. a. Platz. **K.F. Weiße, Netzfbr, Douglasstr. 24**

Schränke
neu und gebr., Regale, 100×95, Stck 25.—, Schlafzimmer 165.—, Chaisel., Küchenschrk. 45.- u. sonst. **Möb.-Kastner, Douglasstr. 26 (Hptp.)**

Auto-Verleih
Neue Volkswagen Exp. m. Radio u. Sonnendach Olympia-Kabriolett **Heil, Hans-Sachs-Str. 29, Ruf 8554.**

Eine nächtliche Rheinfahrt, Musik und Tanz an Bord der „Beethoven" erwartet Sie beim

SOMMERNACHTSFEST DER PRESSE

veranstaltet vom Presseclub Karlsruhe

Montag 30 Juli 20 Uhr

Karten zum Preise von 5.— DM über Mitglieder des Presseclubs und am Kassenschalter der Badischen Neuesten Nachrichten, Lammstr. 1b, sowie bei Presseagentur SWK, Karlsruhe, Sophienstraße 186.

Die „Beethoven" liegt am Nordbecken des Rheinhafens, eine Minute von der Endhaltestelle der Straßenbahn. — Parkplatz vorhanden. — Ab 2 Uhr morgens stehen für die Rückfahrt in die Stadt Sonderwagen der Straßenbahn bereit.

ES SPIELT DAS BARTRIO KAY KORTEN

Feriensonderfahrt
mit M/S
„BEETHOVEN"
der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt
Montag, den 30. Juli, nach **SPEYER**
Abf. 13 Uhr, Rückk. 19 Uhr (Aufenth. i. Speyer etwa 1 Std.)
Preis DM 4.10. Kinder halber Fahrpreis.
Kartenverkauf bei den Reisebüros, dem Verkehrsverein und am Schiff.
Auskunft **Agentur Nördl. Uferstr. 5.** Tel. 7870 und 5429.

Universal-
Schnellwaagen, neu, DM 310.—, zu verkaufen.
K. Hafner, Karlsruhe,
Lachnerstr. 3 Tel. 2127

Wöchentlich DM **5.-** Anzahlung DM **25.-**
Schroth
Kaiserallee 51 a u. Passage
Fahrrad-Schroth schätzt jeder, gut sind seine Räder!
Lohmann- und Rex-Motoren eingetroffen!

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz
Wer seine Familie liebt, beschafft ihr ein glückhaftes Heim!

Daunensteppdecken
Wollsteppdecken
i. verschied. Farben u. Preislagen, beste Verarbeitung.
Umarbeitung
von Woll- und Daunensteppdecken rasch u. preiswert.
Verlangen Sie unverb. Muster u. Preisliste direkt v. d. Fabrik.
RICHARD REINWALD, WELZHEIM
Steppdeckenfabrikation
Postfach 9, Telefon 158.

Haarsorgen!
Ausgekämmtes Haar einsenden! Untersuchung kostenlos 100 % Hilfe bei beginnender Kahlköpfigkeit, Ausfall, Schuppen, Brechen, Spalten, glanzlosem sprödem Haar. Haarkosmet.-Labor, Abt.: 78, Frankfurt/M. 1, Postfach 249.